215. Dienstag den 14. September 1858. 215.



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate ($1\frac{1}{4}$ Sgr. für die viergespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. Septbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Appellationsgerichtsrath, Geh. Justizrath von Blankenburg zu Stettin den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, so wie dem Oberstlieut. a. D. Schuch zu Sagan und dem Pfarrer Becker zu Niederntudorf im Kreise Büren, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den Kreisgerichtsrath Versen in Paderborn zum Rath bei dem Appellationsgerichte in Hamm zu ernennen; auch dem Kammerherrn Dr. Adolph von Schreckenfels die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Majestät ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse zu ertheilen.

Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist am Sonntag früh aus Schlesien auf Schloß Babelsberg angekommen und Abends wieder nach Schlesien zurückgereist.

Angekommen: Se. Exz. der Gen. Lieut. und Kommandeur der 1. Division, von Steinmetz, von Königsberg i. Pr.; der Direktor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Wirkl. Geh. Legationsrath Balan, aus der Schweiz.

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 13. Sept. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Der Prinz von Preußen wird sich morgen von Schloß Domanze nach Liegnitz zurückbegeben und daselbst zunächst wieder sein Hauptquartier nehmen. Dorthin ist heute Abend auch der Prinz Albrecht Sohn abgereist, welcher dem Manöver beiwohnen und darauf etwa eine Woche seinen Aufenthalt im Schlosse Camenz nehmen will. Später beabsichtigt der Prinz nach Italien zu gehen und einige Zeit auf Sommariva am Comersee zu verweilen. Der Prinz August von Württemberg begab sich gestern nach Magdeburg und begrüßte daselbst seine Schwester, die Großfürstin Helene von Rußland, welche, von Ostende kommend, in Weimar einen Besuch gemacht hatte und jetzt mit ihrer Tochter, der Großfürstin Katharina, Gemahlin des Herzogs Georg von Mecklenburg-Strelitz, auf der Rückreise nach Petersburg begriffen ist. Zuvor wollen sich die hohen Frauen noch zu einem Besuch an den Hof nach Neustrelitz begeben. Der Prinz August von Württemberg, welcher heute den Tag über in Potsdam verweilt hatte, traf Nachmittags $5\frac{3}{4}$ Uhr in Begleitung des Prinzen Albrecht Sohn von dort hier ein. — Im Hotel Radziwill wurde am Sonnabend die dem Prinzen Anton geborne Tochter getauft und wohnte dem Taufakte auch die Herzogin von Sagan bei. Heute Abend ist die hohe Frau nach Schloß Sagan zurückgekehrt, wird aber in einigen Wochen wieder hier eintreffen und dann einen längern Aufenthalt bei uns nehmen. — Der Ministerpräsident kehrte heute früh bereits vom Schlosse Domanze hierher zurück. Mittags begab sich derselbe zu Ihren Majestäten nach Sanssouci und traf Nachmittags $2\frac{3}{4}$ Uhr von dort wieder hier ein. — Bei dem letzten Manöver des Gardekorps hatte bekanntlich ein unbändiger Hengst seinen Reiter abgesetzt und unter verschiedenen Personen auch den Landrath Scharnweber, der sich in der Nähe des Prinzen von Preußen befand, gebissen. Dies Pferd, dessen Besitzer der Prinz Friedrich Karl ist, wurde bald darauf eingefangen und von dem Grafen Schmettau bestiegen, der es seitdem wiederholt geritten und dergestalt dressirt hat, daß seine alten Tücken ganz zurückgetreten sind. — Auf den hiesigen Gymnasien nehmen in dieser Woche die mündlichen Abiturientenprüfungen ihren Anfang. Wie schon seit einer Reihe von Jahren, so ist auch jetzt wieder die Zahl der Abiturienten bedeutend, doch wollen nicht alle die Universität beziehen.

— [Die Realschulen.] Im Jahre 1842 wurde den Realschulen das Recht der Entlassung zur Bauakademie verliehen, 1849 dasselbe ihnen entzogen, 1851 wiedergegeben und 1855 abermals genommen. Kurz vor dieser letzten Entziehung beklagte sich der Handelsminister über die mangelhafte Vorbildung im Zeichnen und der Mathematik der von den Gymnasien entlassenen Abiturienten; in seinen Regulativen vom Januar strich der Kultusminister das Zeichnen ganz aus dem Lektionsplan der Gymnasien; die Zöglinge der Realschulen sind aber von dem Besuch der Bauakademie ausgeschlossen; wo sollen nun die künftigen Bau-Eleven eigentlich ihre Vorbereitung im Zeichnen suchen? Während der Handelsminister vor seinem Erlasse vom 18. März 1855 den Realschulen nur dann den Besuch der Bauakademie verwilligte, wenn sie einen vierjährigen Kursus in ihren beiden obersten Klassen nachwiesen, und in Folge dessen die Kommunen mit schweren Opfern so eben erst eine doppelte Sekunda und Prima eingerichtet hatten, wird ihnen diese Berechtigung wieder entzogen, und der kostspielige Apparat war umsonst. Während der Handelsminister die Einseitigkeit der Realschulen betonte, und sie vorzugsweise deshalb veranlaßte, den sprachlichen Studien, namentlich dem Latein, eine größere Ausdehnung zu geben, hat er den Provinzial-Gewerbeschulen den möglichsten Spielraum gelassen und ihnen den Besuch des Gewerbeinstituts, wie der Bauakademie, offen gehalten. Selbst zu der so geringfügigen Begünstigung des einjährigen Militärdienstes brauchen die Zöglinge der Realschule einen siebenjährigen Kursus, die der Gymnasien einen vierjährigen. Was den beregten Punkt in der Eingabe der Breslauer und Elbinger Kaufmannschaft betrifft, so hat, äußerem Vernehmen nach, der Handelsminister ohne Mitwirkung des Kultusministers den Realschulen dieses Recht entzogen und letzterer, wie versichert wird, in neuester Zeit um Wiederverleihung des entzogenen Rechtes sich verwandt, leider bisher ohne Erfolg. Das Verbot des Besuchs der Bauakademie steht obendrein mit dem Faktum in grellem Widerspruch, daß gerade in jüngster Zeit die ausgezeichnetsten Eleven, die prämiirt wurden, vorzugsweise Zöglinge der Realschulen waren. (V. Z.)

— [Die Haft- und Verpflegungskosten gerichtlicher Gefangener.] Die Berliner Zeitungen erwähnen ganz kurz einer im neuesten Justiz-Ministerialblatt enthaltenen Entscheidung des Prinzen von Preußen, als Stellvertreter des Königs, wonach Verwandte in auf- und absteigender Linie nicht mehr verpflichtet sein sollen, für die Haft- und Verpflegungskosten gerichtlicher Gefangener, bei deren eigenem Unvermögen, aufzukommen. Diese Entscheidung aber ist überaus wichtig. Tausende und aber Tausende haben unter dieser Verpflichtung bisher schwer geseufzt. Der redlichste Vater ist nicht sicher, einen ungerathenen Sohn zu erziehen. Es sind zahlreiche Fälle bekannt, wo die Alimentations- und Haftkosten für einen fünf oder sechs Mal rückfälligen Sohn oder eine verderbte Tochter die selbst nicht vermöglichen, sondern nur ihr Auskommen habenden Eltern an den Bettelstab gebracht haben. Die neueste königl. Verordnung, aus Baden-Baden den 7. Juli datirt, nimmt diese schwere Last von den Häuptern sehr vieler bekümmerter Familienväter, und ihr Einfluß wird ein um so wohlthätigerer sei, als sie auch insofern rückwirkend ist, daß sie zugleich die Niederschlagung noch nicht gezahlter Kosten und die Löschung derselben, wenn sie auf Grundstücken eingetragen sind, verfügt.

Potsdam, 13. Sept. [Der König in Sanssouci.] Seit der Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Tegernsee machen Allerhöchstdieselben in der früheren Weise Spaziergänge und Promenaden zu Wagen durch den Park und die weiteren, jetzt so überaus anmuthigen Umgebungen von Sanssouci. Bei den Ausfahrten ist J. Maj. die Königin die stete Begleiterin des Königs, und gehen dieselben meistentheils durch die Laubengänge des sicilianischen Gartens hinab in den großen, schattigen Park, oder schließlich durch diese hinauf zum Schlosse. Man sieht nun erst, wie bequem und zweckmäßig dieser nächste Verbindungsweg für Wagen zwischen dem Königssitz und dem weitgedehnten Haine unten angelegt ist. Oefters besuchen Se. Majestät bei diesen Touren, jeden Gruß der Begegnenden freundlich erwidernd, auch Charlottenhofs reizende Blumen- und Waldpartien, so wie sich selbige auch wohl bis in den Wildpark und zum bayrischen Häuschen hin ausdehnen; das regste Interesse jedoch scheint der Neubau in Lindstädt und vor Allem der des Raphaelsaales am neuen Orangeriehause bei dem kunstsinnigen Fürsten zu fesseln. Se. Majestät waren nicht allein gleich am ersten Tage Allerhöchstihres hier wiedergenommenen Aufenthalts zu Fuße dort, sondern sind auch nachdem bald dort eingekehrt, bald wenigstens vorübergekommen, um den raschen Fortgang der Arbeiten zu beobachten. Einmal gleich in den ersten Tagen ließ der König sich sogar einen Stuhl in den Saal stellen und verweilte wohl eine Stunde darin, um Alles auf das Genaueste in Augenschein zu nehmen. Sah man schon den ganzen Sommer hindurch in der Stuckarbeit der gewölbten Decke und deren Vergoldung, wie auch in Aufstellung der Marmorlamperie einen raschen Fortgang, so hat derselbe sich seit acht Tagen bewundernswürdig beschleunigt. Alle Gerüste sind verschwunden, und schon ist der marmorne Fußboden, aus großen Tafeln griechischen und italienischen Marmors gebildet, fast vollendet. Mehrere der schönsten und seltensten Marmorarten, den Rosso antico und Verde antico nicht ausgeschlossen, kommen hier zu wirkungsvoller Verwendung; ihren vorzüglichsten Schmuck aber werden die mit rothem Damast zu bespannenden Wände durch eine seit Langem vorbereitete Sammlung trefflicher Kopien der bedeutendsten Gemälde Raphaels erhalteen, die bei guter Beleuchtung durch Oberlicht den herrlichsten Eindruck machen müssen. Eine lateinische Inschrift an der Deckenwölbung bezeichnet Se. Maj. den König als den Urheber dieses in seiner Art und Bestimmung einzig dastehenden Saales von $64\frac{1}{2}$' Länge, 38' Breite und entsprechender Höhe, und zum 15. Oktober hofft man mit Allem fertig zu sein. (V. Z.)

Glogau, 11. Sept. [Unduldsamkeit.] Bisher haben alle Religionsgesellschaften hier friedlich neben einander gelebt; deshalb erregt ein vorgestern hier stattgefundener Vorfall konfessioneller Unduldsamkeit allgemeines Aufsehen. Eine ältliche Dame katholischer Religion, die wegen ihres ehrenhaften Charakters sich einer allgemeinen Achtung erfreute, starb und sollte auf dem hiesigen katholischen Kirchhofe in einer Familiengruft beerdigt werden. Da erklärte auf einmal das katholische Kirchenkollegium, daß eine Beerdigung mit Glockengeläute und Begleitung von Geistlichen in jener Familiengruft nicht stattfinden könne, weil die Verstorbene die katholische Kirche schon Jahre lang nicht besucht und während dieser Zeit auch nicht das Abendmahl verlangt habe. Dasselbe wies zur Beerdigung der Leiche einen Platz an der Seite des Kirchhofes an, wo gewöhnlich Selbstmörder oder Ertrunkene beerdigt werden. Die Hinterbliebenen der Verstorbenen wiesen dies Anerbieten zurück und so wurde die Leiche heute auf dem evangelischen Kirchhofe beerdigt; der Garnisonprediger Dr. Rühle hielt die Leichenrede. (N. Z.)

Halberstadt, 12. Sept. [Konvent.] Am 7. und 8. d. fand, wie das „Hallesche Intelligenzblatt“ berichtet, in der hiesigen Liebfrauenkirche unter Leitung des Oberkonsistorialraths Dr. Sack aus Mageburg, als königl. Kommissarius, und des Superintendenten Neuhaus aus Halle, als Präses, der zweite Konvent evangelisch-reformirter Geistlichen und Aeltesten statt, dessen Zweck war, die bereits durch den Konvent zu Halle im Jahre 1856 begründete engere Gemeinschaft unter den 10 reformirten Gemeinden unsrer Provinz weiter zu entwickeln.

Krefeld, 11. Sept. [Lehrermangel.] Die Prüfung zur Aufnahme in das Lehrerseminar zu Kempen liefert einen sprechenden Beweis, wie sehr es noth thut, für den Lehrerstand zu sorgen. Noch vor einem Dezennium war es keine Seltenheit, daß sich zur Aufnahmeprüfung in hiesiges Seminar 130—140 Aspiranten stellten. Am 25. und 26. August dieses Jahres stellten sich nur 43 Aspiranten. Diese Erscheinung ist schon vielfach in der Presse erörtert worden, und kann der Bedeutsamkeit der Sache wegen nicht genugsam auf diesen wunden Fleck hingewiesen werden. Wer heutzutage etwas zu leisten vermag, wird gewiß die lohnendere Bahn des industriellen Lebens einschlagen und so den Schwächlingen das Feld überlassen. (K. Z.)

Liegnitz, 12. Sept. [Der Prinz von Preußen.] Seit der Abreise Sr. K. H. des Prinzen von Preußen mit den hohen Herrschaften nach Domanze ist eine merkliche Stille hier eingetreten. Mit Sehnsucht wird schon der 14. d. herbeigewünscht, an welchem Se. K. Hoheit zu uns zurückkehren wird. Welche Theilnahme der Prinz auch den Unglücklichen zuwendet, davon spricht der schöne Zug, daß bei der Vorstellung des hiesigen k. Regierungs-Kollegiums in corpore am 11. d. durch den Chef-Präsidenten Grafen Zedlitz-Trützschler, Höchstderselbe sich besonders nach den vor Kurzem im diesseitigen Regierungsbezirke verunglückten Ueberschwemmten erkundigte, um eine Linderung des erlittenen Schadens herbeizuführen. Auch in das Militär-Lazareth verfügte sich Se. K. Hoheit. — Der Oberst v. Alvensleben, Chef des Generalstabes des Prinzen von Preußen, war bei der Rückkehr vom Manöver Freitag vom Pferde gestürzt und hatte dadurch eine Quetschung erlitten. Der Prinz besuchte auch ihn. Wie wir hören, ist Hr. v. A. bereits auf dem Wege der Besserung begriffen und nach Zirlau bei Freiburg zur Kur gebracht worden. — Der Prinz wird Dienstag eintreffen (die Tageszeit ist noch nicht bestimmt) und bis zum 18. oder 19. hier residiren. Am Abend der Ankunft soll die Illumination statthaben. (Br. Z.)

Oestreich. Wien, 11. Sept. [Manöver.] Gestern in den Vormittagsstunden fand vor dem Prinzen Karl von Preußen ein größeres Manöver auf der Schmelz nächst Wien statt. Zu demselben war die ganze dienstfreie Garnison in Parade ausgerückt; 4 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Kavallerie, Jäger, Sappeurs und Artillerie nebst Geschütz- und Raketenbatterien hatten sich in vier Treffen aufgestellt. Nachdem Se. K. H. Prinz Karl, von Sr. Majestät begleitet, die Reihen abgeritten war, begann sofort das Manöver unter Kommando des Armeekorps-Kommandanten, Fürsten Edmund Schwarzenberg. Der Angriff war gegen den Ort Breitensee gerichtet. Plänkler zu Pferde sprengten voran, ihnen folgte die Artillerie, die Anfangs mit Raketen, dann aus Geschützen das Feuer eröffnete. Bald folgten in raschem Wechsel Kavallerie- und Infanterie-Dechargen, bis sich zum Schluß eine große lange Reihe bildete, die unter lebhaftem Geschütz-, Raketen- und Kleingewehrfeuer den Feind vollends in den eng eingeschlossenen Ort zurückdrängte. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr endete das Manöver und begann das Defiliren vor dem Prinzen, der in östreichischer Uniform fortwährend zur Rechten des Kaisers hielt und von einem glänzenden Stabe begleitet war. Eine große Reihe von Hof-Equipagen mit zahlreicher Dienerschaft, Alle in Gala, hielt am Rande des Feldes und führte den Kaiser mit seinen Gästen gegen Mittag wieder in die Hofburg zurück. (B. B. Z.)

Die „Zeit“ fügt vom selben Datum noch hinzu: Die hohe Bundestruppen-Inspektion hat sich heute Morgens 9 Uhr, von Sr. Maj. dem Kaiser und mehreren Erzherzogen begleitet, auf den Exerzierplatz der Artillerie begeben und dem Shrapnellschießen einer neuartigen Batterie beigewohnt. Gegen Mittag wurde das Arsenal und das Equitationsinstitut besucht. Nachmittags war zu Ehren des Prinzen Karl von Preußen Hofjagd. Se. K. Hoheit, welcher sich hier mit der größten Aufmerksamkeit behandelt sieht, hatte heute einen kleinen Unfall, der glücklicherweise ganz ohne Folgen blieb. Die Equipage Sr. K. Hoheit wurde bei der Rückfahrt vom Equitationsinstitut in Folge eines noch nicht aufgeklärten unglücklichen Zufalls so gefahren, daß der Prinz aus dem Wagen stürzte, ohne sich jedoch im Geringsten zu beschädigen oder dadurch irgendwie in seinen weiteren Inspektionen gestört zu werden.

— [Rosza Sandor.] In einer der merkwürdigsten Verlegenheiten, welche wohl jemals einer Justizbehörde begegnet sind, befindet sich gegenwärtig das Landgericht zu Ofen. Dort sitzt der berüchtigte Räuber Rosza Sandor, nachdem er vor Jahr und Tag gefangen und zuerst in Szegedin festgehalten wurde. Was geschieht mit ihm? hörte man schon oft fragen, bei diesem Inkulpaten muß doch der Thatbestand bald festzustellen sein. Im Gegentheil: Rosza, ein Jahrzehnt und länger der Schrecken Ungarns, der Mann, welcher sich in der Räuber-Romantik seinen Platz neben Schinderhannes und Schobri erobert hat und der Held mancher wilden Mythe geworden ist, diese europäische Berühmtheit ist bis jetzt keines Verbrechens zu überführen gewesen! Seine vormärzlichen Thaten sind durch die Amnestie ausgelöscht; 1848 nahm er am Insurrektionskriege Theil, griff aber nach der Auflösung der magyarischen Armee wieder zu seinem alten Handwerke; das weiß jedes Kind, aber kein Zeuge will auf bestimmte Handlungen gegen ihn aussagen. Jetzt ist eine Requisition an das hiesige Landgericht ergangen, es möge den Redakteur einer hiesigen Zeitung vernehmen, in welcher eine Mordgeschichte, deren Held Rosza gewesen, ausführlich erzählt war.

— [R. Wagner; die Presse.] Nachdem von dem k. sächsischen Gesandten in Dresden angefragt worden, ob seine Regierung gegen eine Reise des Komponisten R. Wagner nach Wien etwas einzuwenden habe, und nachdem diese erklärt, die Sache ignoriren zu wollen, hat der in Venedig weilende Musiker auf Bitten des Direktors des k. k. Operntheaters, Herrn Eckert, die Erlaubniß erhalten, nach Wien zu kommen. Herr Wagner wird schon am nächsten Montag hier erwartet. — Es hieß kürzlich, daß der Kreis der Erörterungen, welche den östreichischen Journalen gestattet sind, neuerdings Einschränkungen erfahren habe. Man versicherte, es sei den Wiener Blättern nun auch die Besprechung von Kommunalangelegenheiten verboten worden (s. Nr. 213). Indeß ist bis jetzt den Redaktionen weder eine mündliche, noch eine schriftliche Eröffnung geworden, welche die Kommunalangelegenheiten für eben so unverletzlich er-

klärte, wie dies mit den kirchlichen, administrativen und finanzpolitischen Fragen bereits der Fall ist. Wahr ist, daß die Gemeindebehörde unserer Stadt sich durch Bemerkungen eines Blattes über das Straßenpflaster verletzt fühlte und höheren Orts um ein bezügliches Verbot ansuchte; man hat es aber nicht für gut befunden, diesen Wunsch der Väter der Stadt zu erfüllen. (Z.)

** Lemberg, 8. Sept. [Der Monstreprozeß; Feuer.] Gestern ist vom hiesigen Gericht das Urtheil gegen die des Betrugs für schuldig befundenen jüdischen Lieferanten, welche in den Jahren 1854 und 1855 den Transport von Getreide, Mehl u. s. w. für die kaiserliche Armee in Galizien besorgten, gefällt worden. Danach sind Salomon Ostersetzer, Gedalje Russmann, Viktor Schloßmann und David Rappaport zu je drei Jahren schwerem Gefängniß, Jakob Eppstein, Eduard Maier, Liban, Diechas und Moses Weinberg zu je zwei Jahren schwerem Gefängniß und sämmtliche Angeführte zur Tragung der Prozeßkosten und zur Zahlung einer Ersatzsumme von 55,576 rhein. Fl. an den Staatsschatz verurtheilt, dagegen Hersch Losch, Tener und Tom, deren Schuld nicht hinreichend bewiesen werden konnte, freigesprochen und sofort aus dem Gefängniß entlassen worden. — Am 2. d. M. brannte das alterthümliche Reformatenkloster in Sondowa Wisznia, so wie die in der Nähe desselben belegene Pfarrkirche bis auf das Fundament nieder. Das Feuer soll angelegt worden sein. (S. Nr. 213.)

Mailand, 10. Sept. [Der König von Belgien.] „Die „Mailänder Zeit.“ meldet aus Bellaggio vom 9. d. die am Comersee erfolgte Ankunft Sr. Maj. des Königs der Belgier.

Bayern. Kulmbach, 12. Sept. [Falschmünzer.] Die vor Kurzem hier erfolgte Entdeckung und Verhaftung einer Falschmünzergesellschaft erregt großes Aufsehen. Dieselbe hat sich, wie es scheint, schon seit mehreren Jahren mit der Anfertigung falscher Zehnkreuzerstücke (hier Zwölfer genannt) beschäftigt, von denen, so viel bis jetzt bereits übersehen werden kann, eine nicht unbeträchtliche Anzahl in Cirkulation sich befindet. Die jüngst angeordnete Herabsetzung der Zwanziger und Zehnkreuzerstücke mag die Gesellschaft veranlaßt haben, ihre „Vorräthe“ möglichst schnell umzusetzen, und diese unvorsichtige Verausgabung führte ihre Entdeckung herbei. (Dr. J.)

Nürnberg, 12. Sept. [Geschenk.] Se. K. H. der Prinz Friedrich von Preußen hat dem Germanischen Museum zum Ausbau der Karthause einen außerordentlichen Beitrag von 80 Gulden gewährt.

Baden. Karlsruhe, 11. Sept. [Vermählung.] Heute Mittag um 1 Uhr hat in der hiesigen Schloßkirche die feierliche Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Fürsten Ernst von Leiningen stattgefunden. Unter den anwesenden hohen Herrschaften befand sich auch J. K. H. die Frau Prinzessin von Preußen. Im Auftrage J. Maj. der Königin war Lord Loftus als Stellvertreter erschienen.

Frankfurt a. M., 11. Sept. [Bundesversammlung.] Die Frankfurter Blätter veröffentlichen folgenden amtlichen Sitzungs-Bericht: In der Bundestagssitzung vom 9. d. M. legte das Präsidium das von dem neuernannten königlich belgischen Gesandten Baron Beaulieu überreichte Beglaubigungsschreiben vor und theilte ferner mit, daß die kaiserlich französische Regierung den Grafen v. Salignac-Fénélon zu ihrem Gesandten am deutschen Bunde ernannt habe. — Der großherzoglich hessische Gesandte gab bezüglich des Beschlusses vom 15. April l. J. einige Bemerkungen zu Protokoll, deren Berücksichtigung bei der Vereinbarung über Auslegung von Bestimmungen der allgemeinen deutschen Wechselordnung Seitens seiner höchsten Regierung gewünscht wird. — Im Vollzuge des Beschlusses vom 12. August, die Verfassungs-Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffend, erklärte der königlich dänische Gesandte für Holstein und Lauenburg, was folgt:

„Nachdem die königliche Regierung mit Rücksicht auf den Bundesbeschluß vom 20. Mai d. J., die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffend, in der Sitzung vom 15. Juli voraussetzungsweise ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen hatte, „die Gesammtverfassung vom 2. Oktober 1855 als für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg mittlerweile außer Wirksamkeit seiend zu betrachten“, ist sie durch Beschluß hoher Bundesversammlung vom 12. v. M. (Protokoll §. 359) aufgefordert worden, sich darüber näher zu erklären, „ob mit dem Verfassungsgesetze für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten der dänischen Monarchie vom 2. Oktober 1855 gleichzeitig die königlichen Bekanntmachungen vom 16. Oktober 1855, die Errichtung eines Ministeriums für die gemeinschaftlichen inneren Angelegenheiten der Monarchie, und vom 22. Juni 1856, eine nähere Bestimmung der besonderen Angelegenheiten des Herzogthums Holstein betreffend, für gedachtes Herzogthum und beziehungsweise für das Herzogthum Lauenburg außer Wirksamkeit treten.“ Daneben ist die königliche Regierung durch den so eben gedachten Beschluß der hohen Versammlung zu einer vertraulichen Mittheilung darüber aufgefordert worden, wie sie die Verfassungsverhältnisse der Herzogthümer Holstein und Lauenburg von Neuem zu ordnen gedenke. In ersterer Beziehung wird schon in dem am 29. Juli erstatteten, dem letzten Bundesbeschlusse voraufgegangenen Ausschußvortrage hervorgehoben, „„daß die königliche Regierung bereits in ihrer Erklärung vom 26. März d. J. das Vorhaben, über die beanstandeten Bestimmungen der holsteinschen Verfassung, wie über die vorerwähnte Verordnung vom 23. Juni 1856, mit den Ständen noch in Verhandlung zu treten, ausgedrückt habe, daher wohl mit allem Grund vorauszusetzen sein dürfte, daß dieselbe die bezüglich der Gesammtverfassung ausgesprochene Bereitwilligkeit unbedenklich auf die mit dieser in untrennbarem Zusammenhang stehenden Gesetze und Verordnungen erstrecken werde““.

Eine weitere Erwähnung des unterm 16. Oktober 1855 errichteten Ministeriums für die gemeinschaftlichen inneren Angelegenheiten der Monarchie erscheint der königlichen Regierung um so weniger erforderlich, als Se. Maj. der König bereits unterm 26. Juli d. J. es allergnädigst für zweckmäßig befunden haben, jenes Ministerium vollständig aufzuheben. Uebrigens kann die königliche Regierung sich jener Voraussetzung des Ausschusses, was die königliche Bekanntmachung vom 23. Juni 1856 und die §§. 1—6 der Verordnung vom 11. Juni 1854 anbelangt, lediglich anschließen, selbstverständlich dermaßen, daß dem Inhalte letztgedachter Paragraphen, insofern derselbe auf früheren Gesetzen und Rechtsnormen beruht, kein Eintrag gethan werde, in welcher Rücksicht es genügen dürfte, beispielsweise daran zu erinnern, wie sich der Paragraph 1 auf das Thronfolgegesetz, der §. 2 auf die Rechte und Pflichten Sr. Maj. des Königs als Mitglied des deutschen Bundes für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg bezieht u. s. w. Da die königliche Regierung ferner in der im letzten Bundesbeschlusse anheimgegebenen Form vertraulicher Mittheilungen eine Einleitung zu der mittelst der diesseitigen Erklärungen vom 26. März und 15. Juli d. J. in Vorschlag gebrachten förmlichen Verhandlung erblickt hat, welche letztere, nach ihrer unveränderten Ueberzeugung, am Ende doch der einzige Weg zu einer gütlichen Schlichtung sein dürfte, so hat sie den Gesandten ermächtigt, auf desfallsige Einladung den vereinigten Ausschüssen über die Mittel und Wege zur Durchführung der endlichen Ordnung der verfassungsmäßigen Stellung des Herzogthums Holstein und des Herzogthums Lauenburg in der dänischen Monarchie solche vertrauliche Mittheilungen zu machen, die schon in dem gegenwärtigen Stadium der Sache möglich sind.“

Diese Erklärung wurde an die vereinigten Ausschüsse überwiesen. — Der Gesandte der 15. Kurie gab für die großh. oldenburgische Regierung im Nachgange zu dem Beschlusse vom 6. Mai l. J. in der Beschwerdesache des Grafen Heinrich Johann Wilhelm von Bentinck, hinsichtlich der Herrschaft Kniphausen, und sodann für die herzogliche Regierung von Anhalt-Bernburg in Folge des Beschlusses vom 15. April l. J. in der Beschwerdesache der Gesammtlandschaft der Anhaltischen Herzogthümer wegen Aufrechthaltung ihrer Gerechtsame Aeußerungen ab. — Nachdem ferner noch bezüglich des Standes von Kontingenten zum Bundesheere und der demnächstigen Inspektion solcher, Mittheilungen gemacht und Uebersichten von Eisenbahnen und deren Verwendbarkeit zu militärischen Zwecken überreicht worden waren, beschloß die Versammlung auf Vortrag der Reklamationskommission, eine Vorstellung des Vorstandes des Germanischen Museums zu Nürnberg, in welcher der damalige Stand des Unternehmens dargelegt und um dessen Förderung gebeten wurde, unter Bezugnahme auf den Beschluß vom 6. November 1856 empfehlend zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen zu bringen und den Vorstand des Germanischen Museums hiervon mit dem Bmerken in Kenntniß setzen zu lassen, daß man aus gedachten Vorlagen mit Befriedigung die unter seiner Leitung fortschreitende Entwickelung dieses nationalen Unternehmens entnommen habe. (Vergl. gestr. Z.)

Hessen. Kassel, 11. Sept. [Die Vilmar'sche Partei.] Wie bekannt, hatte der durch die Anstrengungen der Vilmar'schen Partei zum Superintendenten in Marburg beförderte Pfarrer Kümmel einen dem kath. Kultus sich mehr annähernden Gottesdienst eingeführt, während die beiden anderen Prediger an derselben Kirche, Justi und Kleinschmidt, der bisherigen Liturgie treu blieben. Diese Usurpation des neuen Superintendenten mußte indeß die Mißbilligung des Konsistoriums um so mehr erregen, als jenem wohl bekannt war, daß eine gleiche Willkür, welche sich vor einiger Zeit ein anderer Geistlicher der Vilmar'schen Richtung erlaubt hatte, von der kirchlichen Oberbehörde untersagt worden war. Dieselbe hat sich daher veranlaßt gefunden, die Angelegenheit an höchster Stelle zur Entscheidung vorzulegen, und man hofft, daß diese dergleichen Uebergriffe der Vilmar'schen Partei nicht gut heißen werde. (M. Z.)

† Bad Homburg, 12. Sept. [Die Saison] verlängert sich, Dank der günstigen Witterung, sehr bedeutend, und unsere heutige Kurliste nennt einen Präsentbestand von noch 2000 Personen. Seit Anfangs Mai dürften an 16,000 Gäste und 20,000 Passanten hier anwesend gewesen sein.

Nassau. Wiesbaden, 12. Sept. [Kirchenweihe.] Am 8. d. fand in Marienthal, nächst Johannisberg, die feierliche Einweihung der neuerbauten Kirche statt. Es war hier ehemals ein Nonnenkloster; später kam dann die Gemarkung mit Johannisberg in den Besitz des Fürsten Metternich. Dieser widmete den Platz seiner ursprünglichen Bestimmung und schenkte ihn zu diesem Zwecke dem Bisthume Limburg. Die Wiedererrichtung eines Klosters wurde von der nassauischen Regierung, auf Grundlage früherer gesetzlicher Bestimmungen, nicht gestattet, somit vor der Hand nur die Kirche gebaut und deren Kosten aus freiwilligen Beiträgen bestritten. Die prachtvollen Meßkleider schenkten die Prinzessinnen Hermine Metternich, Melanie Zichy (geborne Metternich), die Gräfin Ingelheim und die Komtesse Isabella Ingelheim, welche die Stickereien eigenhändig verfertigt haben.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Sept. [Palmerston und Derby; neues Wahlgesetz.] Als das Ministerium Derby vor das Parlament trat, erklärten die Schreier der Palmerston'schen Klique, daß dasselbe vor der Verachtung des Landes in 14 Tagen sich wieder werde zurückziehen müssen; aus diesen 14 Tagen sind schon eine hübsche Anzahl von Monaten geworden und die prätendirte Verachtung hat sich so ziemlich in Respekt, die Schwäche des Ministeriums in eine fortwährende Niederlage Lord Palmerstons verwandelt. Man wird sich erinnern, welch ein klägliches Ende alle Anträge und Amendements genommen haben, welche der alte heitere Kupido bei Gelegenheit der Berathung der indischen Bill einzubringen sich die Mühe gab. Die Ueberzeugung, daß es dem Kabinet des Grafen Derby Ernst ist mit dem, was es verspricht und was es zu lösen hat, mußte eine durchweg günstige Stimmung auch in den Kreisen für dasselbe erwecken, die aus alter Tradition noch an den Namen Tory und Whig glaubten und, weil sie sich für liberal hielten, an dem Tory Derby Anstoß nahmen. Das Vertrauen in die Zusagen des Gouvernements war namentlich durch Lord Palmerston, der ewig versprach und sich stets wieder mit Schlangengewandtheit herauszuziehen wußte, auf das Bedauerlichste erschüttert worden. Wie lange und wie oft, um ein frappantes Beispiel anzuführen, ist nicht von einer Reform des Wahlgesetzes die Rede gewesen! Hier und da hatten Palmerston, Russell und ähnliche Leute Versprechungen gemacht und hinterher hatten sie den bescheidensten Anlauf, den Andere nahmen, zu Schanden zu machen gewußt. Glücklich haben sie es erreicht, das kein Mensch mehr sie für wirklich liberal und für Reformer hält. Sie sind integrirende Theile einer aristokratischen, herrschsüchtigen Klique, die Englands Macht und Größe für ihren Privatvortheil ausbeutet. Wie Derby die anderen Fragen, die Palmerston geschürzt hatte, gelöst, wie er das französische Bündniß wiederhergestellt, wie er gegen China siegreich gewesen und Indien neu organisirt hat, so wird er auch die Wahlreform durchführen. Wie mit Bestimmtheit versichert werden kann, ist der Premier mit der Ausarbeitung eines neuen Wahlgesetzes beschäftigt, das die mit brennender Ungeduld von der Masse der Nation erwartete Lösung in liberalster Weise bringen wird. Das Parlament wird gegen Weihnachten zusammenberufen werden, jedoch nur, um den Entwurf dieses Gesetzes entgegenzunehmen, indem sodann eine weitere Vertagung bis zur herkömmlichen Eröffnungszeit im Februar eintreten soll. In dieser Zwischenzeit werden die Abgeordneten so gut, wie Presse und Publikum Gelegenheit haben, die Vorschläge des Ministers zu prüfen und zu debattiren. Ohne Frage wird ein solcher Schritt dem Kabinet des Grafen Derby eine Festigkeit geben, wie sie die nonchalante und prinzipienlose Wirthschaft Palmerstons nie hatte. Die Namen Whig und Tory werden verschwinden und die Bildung neuer, wirklich lebensfähiger Parteien wird möglich werden. (B. B. Z.)

London, 11. Sept. [Preußisches Geschwader; Opiumhandel.] Ein preußisches Geschwader, bestehend aus der von Sr. K. Hoh. dem Prinzen Adalbert von Preußen befehligten königl. Yacht und zwei Fregatten, kam am Mittwoch auf der Rhede von Yarmouth an. Die gegenwärtig in jener Stadt zu Uebungen versammelte Artillerie von Norfolk hißte die preußische Flagge auf der Südbatterie auf und feuerte eine Ehrensalve ab. Am Abend gaben die englischen Offiziere den preußischen ein Diner. Den folgenden Tag segelte das Geschwader nach Brest weiter. — Lord Derby hat eine von den Sekretären dreier religiösen Gesellschaften und mehreren angesehenen Kaufleuten unterzeichnete Denkschrift zugesandt erhalten, welche den Wunsch ausspricht, daß die britische Regierung den Opiumhandel unterdrücken möge.

— [Denkmal für Newton.] Am 21. d. soll Newtons Denkmal in der Stadt Grantham feierlich eingeweiht werden. Lord Brougham wird die Einweihungsrede halten, und unter den Gästen, die der Feier beiwohnen wollen, nennt man vorerst den Lord Bischof v. Lincoln, den Earl of Harowby, Professor Graham, Sir Charles Eastlake, Gen. Maj. Sir Ed. Cust und W. Rob. Stephenson. Die Kosten der vom Bildhauer W. Theed modellirten Denksäule belaufen sich auf 1400 Pfd. St., die bis auf 50 Pfd. St. durch freiwillige Beiträge gedeckt sind.

— [Der atlantische Telegraph.] Bereits ist viel Zeit und, was hier ebensoviel bedeutet, Geld verloren gegangen, und noch immer sehen wir nicht, daß das Kabelende „baldmöglichst“ zur Stelle geschafft würde. Letzteres war gestern Nachmittag noch immer in Plymouth, und die Ordre, es an Bord des Dampfers „Bilboa“ zu schaffen, ist plötzlich aus unbekannten Gründen widerrufen worden. Dieses Kabelende ist 14 bis 15 Meilen lang, mißt $5\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser und wiegt pro Meile 160 Centner, während das eigentliche Mittelkabel bloß 20 Centner pro Meile wiegt. Die größere Stärke ist nothwendig, weil von der irischen Küste aus der Meeresboden sich nur allmälig senkt, das Kabel somit vor Schiffsankern und Wogenbrandung sichergestellt werden muß. An der newfoundländischen Küste ist der Uebergang in große Tiefen ein viel rascherer, darum brauchte dort das dicke Kabelende nur zwei Meilen lang zu sein. Wie die Sachen jetzt stehen, läßt es sich somit gar nicht bestimmen, wann die Leitung wieder hergestellt sein wird. Selbst wenn der „Bilboa“ mit dem Uferkabelende schon hinausgelaufen ist, um es 15 Meilen von Valentia mit dem Mittelstücke zu verbinden, wird Alles vom Wetter abhängen. Die Operation kann in drei Tagen vollzogen sein, kann aber auch eben so viele Wochen dauern, da die Schwierigkeiten, das Kabel mitten auf der stürmischen See aufzusuchen und aus der Tiefe zu holen, unberechenbar sind. Brauchte doch der „Niagara“ im vorigen Oktober zur selbigen Arbeit 20 volle Tage.

— [Ein tapferer Kanonier.] William Connolly, Kanonier von der bengalischen berittenen Artillerie, ist für seine in der mit dem Feinde am 7. Juli 1857 bei Jhelum stattgefundenen Aktion bewiesene Tapferkeit, wie bereits in Nr. 209 gemeldet, mit dem Victoriakreuze dekorirt worden. Lieutenant Cookes, von der bengalischen berittenen Artillerie, stattete folgenden Bericht ab: Am genannten Tage rückte ich im Morgengrauen mit meiner halben Schwadron im Galopp vor und engagirte den Feind in Musketenschußweite. Da der Bürstenmann einer meiner Kanonen während des Avanzirens gefallen war, übernahm Kanonier Connolly den Dienst des zweiten Bürstenmannes, erhielt aber, als das Geschütz zum zweiten Male abgefeuert worden war, eine Musketenkugel in den linken Schenkel, die ihn zu Boden warf. Trotz Schmerzen und Blutverlust war er aber bemüht, sich auf seinem Posten zu erhalten, als ich die Ordre zum Rückzuge ertheilte, aber ungeachtet seiner bedeutenden Wunde ließ er sich auf sein Deichselpferd heben, ritt bis zur Stelle mit, an welcher das Geschütz wieder in Position gebracht wurde, und weigerte sich standhaft, seinen Posten zu verlassen. Um 11 Uhr Vormittags (das Feuer dauerte noch immer fort) wurde derselbe Kanonier, während er das Rohr ausputzte, wieder von einer Musketenkugel in die Hüfte getroffen. Darauf folgte namhafter Blutverlust, und er wurde vor Schmerz halb ohnmächtig. Darauf hin befahl ich, ihn aus dem Gefechte fortzutragen, aber wie der tapfere Mann diesen meinen Befehl hörte, richtete er sich schwankend auf und sagte: „Nein, Herr, ich will nicht von der Stelle, so lange ich noch Dienst leisten kann,“ und wirklich nahm er wieder seinen alten Posten bei der Kanone ein. Spät am Nachmittage desselben Tages waren meine drei Geschütze etwa 100 Yard von den Mauern eines Dorfes mit den Vertheidigern desselben, dem rebellischen 14. eingebornen Infanterie-Regimente, engagirt. Die Kugeln flogen dicht und thaten dem Feinde großen Abbruch. Kanonier Connolly, obwohl von seinen beiden Wunden hart mitgenommen, schwang seinen Putzstock mit einem Muthe und einer Energie, daß alle seine Kameraden ihn bewunderten; aber während er einen andern Verwundeten aufmunterte, Munition herbeizutragen, schlug eine Musketenkugel gerade durch die Muskeln seines rechten Beines. Noch immer hielt er sich aufrecht, lud noch sechsmal sein Geschütz, dann aber sank er, von Blutverlust erschöpft, in meine Arme. Ich ließ ihn auf einen Wagen bringen, der ihn bald darauf bewußtlos vom Schlachtfelde in Sicherheit brachte.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. [Eine politische Rede; Bildsäulen für Montesquieu und Montaigne.] Das Beispiel Persigny's findet Nachahmung. Die Hustingsreden gehen in die französischen Gebräuche über. Bei mehr als einer landwirthschaftlichen Preisvertheilung wurde die Politik berührt. Der merkwürdigste Fall dieser Art ereignete sich bei der Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Vereins von Lyon und Vaugneray. Hr. Durand, Rath am Lyoner Gerichtshof, sprach in einer Versammlung von Bauern im Sonntagsstaat und im Namen der Bauern. Die Dorfkinder, sagte er, sind nochmal so viel werth als die Stadtkinder; folglich muß eine Regierung, welche das Interesse ihrer Zukunft begreift, die Landwirthschaft über alles begünstigen. Sie muß die Soldaten zählen, welche wir an die Grenze schicken können, und sie muß sie zu schätzen wissen. Jenes Nachbarvolk, jenes Krämervolk, das sich unsern Alliirten nennt, weiß, was unsere Kinder zu leisten vermögen. Darum wünschte es während des Krieges die Erlaubniß, auf unserm Boden jene tapferen Soldaten anzuwerben, welche verhindert haben, daß das englische Heer bei Inkerman nicht zu Staub zertreten wurde. Aber der Kaiser will, daß französisches Blut nur für Frankreich und die Humanität fließt. Das eifersüchtige Geschrei des Volkes jenseits des Kanals verstummte zu Füßen des kaiserlichen Thrones. Der Kaiser wußte das kriegerische Verlangen Frankreichs, das die Hand am Schwertgriff hatte, zu beschwichtigen, und um die Erhitzung „unserer Feinde“ zu kühlen, hat er sie herbeigerufen, unsere Arsenale und Häfen zu besichtigen und zu sehen, was wir zu leisten im Stande sind. Der Redner erinnerte den Kaiser an die Stimmenzahl, die ihm das Landvolk gegeben hat, um hierauf desto nachdrücklicher die „Beibehaltung der beweglichen Kornzollskala“ zu verlangen. Am Schluß fragte er sich selbst, ob seine politische Umschau vielleicht an dieser Stelle nicht gut angebracht sei? Mit allem Selbstgefühl eines Grundbesitzers und eines Bauers, die Jahre lang den Hektoliter Korn zu 30 Fr. und darüber verkauft haben, während sie bei einem Preise von 20 Fr. noch recht gut bestehen können, antwortete er auf seine Frage: ich denke, daß der Bauer, der seinen Sohn zur Armee

abgiebt, berechtigt sein muß, die Landesinteressen zu erwägen und zu sagen: dies ist gut, oder dies gefällt mir nicht. — Vorigen Sonntag ist die Enthüllung der Bildsäulen Montesquieu's und Montaigne's zu Bordeaux ohne alle Feierlichkeit, so zu sagen in der Stille vor sich gegangen, obgleich drei unbedeutende Reden gehalten wurden. Dem Präfekten, der dabei nicht fehlen kann, stand es nicht an, zu Ehren des Philosophen, der zuerst die englische Pest des Parlamentarismus nach Frankreich gebracht hat, eine akademische Rede zu halten. Zu der Cerimonie, die in einer halben Stunde beendigt war, waren weder Nationalgarde noch Militär ausgerückt. (A. Z.)

— [Tagesbericht.] Der Kaiser wird am 18. d. in Chalons erwartet. — Heute Morgen fand in der russischen Kapelle ein feierlicher Gottesdienst zu Ehren des Geburtstages des Kaisers von Rußland statt. Kaiser Napoleon wurde dort von dem Herzoge von Bassano und dem General Espinasse vertreten. — Der Bagno von Brest wird noch früher geräumt werden, als man anfänglich geglaubt hatte. Das Transportschiff „Adour" wird dieser Tage 500 und das Transportschiff „Yonne" 200 Sträflinge nach Toulon bringen, wo bekanntlich der Bagno für diejenigen Galeerensträflinge fortbestehen wird, die nicht nach Cayenne transportirt werden können. — Wie erzählt wird, liegen bedenkliche Umstände gegen die verhafteten Eisenbahn-Beamten vor. So soll man unterlassen haben, sich eines Seiles zu bedienen, das den von St. Germain herabfahrenden Zug hält. Auch sollen statt acht Waggons, welche den Zug gewöhnlich bilden, diesmal zwölf zugelassen worden sein, wodurch die Schwere des Zuges und seine Impulsionskraft über die Maaßen vermehrt wurde. Endlich hat die Lokomotive nicht am gehörigen Orte gewartet. — In Vincennes werden beständig Artillerie-Experimente gemacht, namentlich neue Kanonen, Mörser, Kugeln, Haubitzen, Bomben und selbst Kartätschen probirt, die von den früheren ganz verschieden sind. — Die Telegraphen-Linien von Oran nach Maskara und von Tisi-Usu nach Dra-el-Misan in Algerien sind eröffnet und sofort der allgemeinen Benutzung anheim gegeben worden.

— [Adresse der Israeliten.] Das „Journal des Débats" veröffentlicht folgende, ihm von dem Mitgliede des Instituts von Frankreich Herrn Ad. Franck zugegangene Mittheilung: „Das Central-Konsistorium der Israeliten in Frankreich, welches mit Recht über das, was in Bologna vorgegangen, beunruhigt ist, hat an den Kaiser eine Adresse gelangen lassen, um dessen Verwendung zu Gunsten der Opfer dieser, fast unter den Augen unserer Soldaten und im Schatten unserer Fahne begangenen Verletzung der Rechte des Gewissens und der Familie anzurufen."

— [Religiöse Anstalten.] Laut dem im Gesetzblatte veröffentlichten Dekrete wird die Errichtung folgender religiöser Anstalten gut geheißen: 1) zu Seyne, der Schwestern von Notre-Dame de la Présentation; 2) zu Péronnas, der Schwestern vom h. Joseph; 3) zu Croizet, derselben; 4) zu Ajaccio, ebenderselben; 5) zu Mühlhausen, der Schwestern vom h. Erlöser (Redemptoristinnen); 6) zu Rohan, der Schwestern vom h. Vincenz von Paula; 7) zu Montfleury, der Damen vom allerheiligsten Herzen Jesu; 8) zu Préaux, der barmherzigen Schwestern; 9) zu La Ferrandière, der Damen vom allerheiligsten Herzen Jesu; 10) zu St. Vérand, der Schwestern vom h. Joseph; 11) zu Hautot-St.-Sulpice, der Schwestern von Ernemont.

— [Die Industrieausstellung in Dijon.] Der „Moniteur" erstattet Bericht über die Festlichkeiten, mit welchen die Industrieausstellung in Dijon am 9. Sept. geschlossen wurde. Der Bischof von Dijon hielt die Festrede, worauf Marschall Vaillant, welcher der Feier beiwohnte, eine Anrede hielt, in der er auf den denkwürdigen Wetteifer zweier großen Nationen auf den Ausstellungen in London und Paris zurückwies, die Industrie gegen diejenigen in Schutz nahm, welche dieselbe den Götzendienst des Materialismus nennen, und den Ausstellern zurief: „Meine Herren! Mögen Ihre Gewissen sich beruhigen! Ihr Instinkt hat sich nicht getäuscht; Sie sind nicht hierher gekommen, um ein gemeines Götzenbild zu beräuchern; was Sie verehren, was Sie hochachten, ist der Ehre und Achtung werth: es ist nicht die Materie, es ist der Geist, den Sie verherrlichen! Ich habe nicht minder Achtung vor demjenigen, der, nicht zufrieden, die Vortheile auf dem Felde der Abstraktion zu suchen, dieselben auf dem Gebiete der Realität zu erjagen und zu erreichen weiß, der im kühnen Kampfe mit der Natur ihre Geheimnisse ihr entreißt, sie bändigt und sich unterthänig macht, und der auf den bisher unfruchtbaren Fluren die Ackerfurche zieht, Samen streut und Frucht zum Segen der Menschheit erzielt. Dieses Ergebniß der durch Intelligenz befruchteten Natur, diese Frucht der Wissenschaft aber ist die Industrie!" Der Maire von Dijon wies in seiner Rede auf die lebhafte Theilnahme hin, welche die Ausstellung gefunden, da dieselbe in den zwei Monaten ihres Bestehens von mehr als 120,000 Menschen besucht worden. Schließlich zeigte Marschall Vaillant an, daß der Kaiser zum Zeichen seines lebhaften Interesses an dieser Ausstellung den Maire von Dijon, Hrn. Vernier, so wie Hrn. Jubard, den Direktor des belgischen Industriemuseums, welcher Präsident der beiden Klassen der Ausstellungsjury gewesen, zu Offizieren der Ehrenlegion ernannt, so wie ein drittes Kreuz der Ehrenlegion für einen der geschicktesten Aussteller bestimmt habe. Dieses letztere wurde dem Fabrikanten Maitre in Lyon ertheilt. Abends fand ein Bankett von 200 Gedecken statt, wobei der Bischof von Dijon den Trinkspruch auf die Industrie Burgunds und Frankreichs ausbrachte.

Marseille, 11. Sept. [Neapel und die Westmächte.] Briefe aus Neapel, die heute angekommen sind, melden, daß Frankreich und England dem neapolitanischen Gouvernement die definitiven Bedingungen mitgetheilt haben, unter denen sie geneigt sind, die diplomatischen Beziehungen mit demselben wieder anzuknüpfen. Beim Abgang des Postschiffes war diese Neuigkeit in Neapel sehr verbreitet und geglaubt; man wollte sogar die Details kennen. Als Folge davon war von einer Aenderung des neapolitanischen Ministeriums die Rede und wurde dies Gerücht sehr günstig aufgenommen, obwohl seine Bestätigung noch zweifelhaft war.

Italien.

Neapel, 6. Sept. [Vom Hofe.] Die Vermählung des Kronprinzen wird am 12. Januar stattfinden. Eine Eskadre unter Admiral Roberti wird sich dieserhalb nach Triest begeben. Die Ausschiffung erfolgt in Monfredonia, der Empfang des Kronprinzen in Foggia. — Ein noch der Bestätigung bedürfendes Gerücht will wissen, der zweitgeborne Sohn des Königs sei als Vizekönig nach Sicilien designirt.

Turin, 7. Septbr. [Der Hafen von Villafranca.] Die Journale brachten jüngst die Nachricht, daß die piemontesische Regierung die Darsena von Villafranca an Rußland abgetreten habe, welches dort angeblich eine „merkantilische" Station für das Mittelmeer zu errichten gedenke. Wir würden dieser Angabe, schreibt die „A. Z.", d. h., daß man russischerseits nur Handelszwecke im Auge habe, vielleicht Glauben schenken, und der Sache keine besondere Wichtigkeit beilegen, wenn nicht die Lage und die Beschaffenheit des Hafens von Villafranca in militärisch-politischer Beziehung Anlaß zu gerechten Bedenken böte. Der Hafen oder vielmehr die Bucht von Villafranca zählt nämlich schon durch Natur und Lage in fortifikatorischer Hinsicht zu den stärksten des Mittelmeeres, und nur dem Umstand, daß sich Sardinien nie zu einer bedeutenden Seemacht emporschwingen konnte, ist es zuzuschreiben, daß jener fortifikatorische Vortheil von der Regierung in Turin unbenützt gelassen wurde. Die genannte Bucht befindet sich in der Grafschaft Nizza, etwa eine Stunde von der gleichnamigen Stadt, und beiläufig drei Stunden von der französischen Grenze entfernt, welche dort der Var bildet. Die Straße von Nizza nach Villafranca führt über einen ziemlich steilen Bergrücken, auf welchem das alte Fort Monte Albano liegt, das durch seine Lage das Feuer des Forts von Villafranca gegen feindliche Schiffe unterstützen und zugleich auch von dem westlichen Bergabhange die Stadt und den kleinen Hafen von Nizza beherrschen kann. Dieser westliche Bergrücken, welcher Villafranca von den Vorstädten Nizza's scheidet, kann im Verein mit dem Fort Monte Albano, dessen alte Befestigungen ziemlich bedeutungslos sind, im gegebenen Fall durch permanente und gut angelegte Feldverschanzungen sehr hartnäckig vertheidigt werden, falls man es versuchen wollte, Villafranca von Nizza her zu Land anzugreifen. Im Rücken ist die Bucht von Villafranca völlig unangreifbar, denn hier fallen sehr hohe Felswände fast senkrecht gegen die See ab, und nur ein Paar Saumwege, selbst für Maulthiere beschwerlich, führen durch Felsspalten über hohe und steile Berge nach der Straße von Genua. Das östliche Ufer der Bucht bildet eine schmale mit Nuß- und Oelbäumen bewachsene Landzunge, über welchen der kleine Golf von S. Giovanni liegt, dessen seichte Ufer aber für Schiffe größerer Art nicht zugänglich sind. Eine Landspitze, S. Ospizio genannt, erstreckt sich von dort aus in die See und ist ganz zu einem Beobachtungsposten geeignet. Man bemerkt hier auch die Ueberreste eines Forts, dessen Anfänge aus den sarazenischen Piratenzeiten stammen, und das im Jahr 1706 auf Befehl des Herzogs von Berwick zerstört wurde. Villafranca hätte demnach nur an den beiden Flanken, d. i. von Nizza zu Land oder von S. Giovanni zur See, einen Angriff zu besorgen, und für die letztgenannte Art müßten der seichten Ufer wegen noch flachgehende Boote vorausgesetzt werden. In der Front und im Rücken ist es aber völlig geschützt und unangreifbar, wenn nämlich zur künstlichen Befestigung der erstern an dem schmalen Eingang des Golfs die nöthigen Werke errichtet werden, die man des ansteigenden Terrains halber staffelförmig anlegen könnte. Der Zugang zu dem Golf, auf dessen rechter Seite sich gegenwärtig der Leuchtthurm erhebt, ist so schmal, daß ihn nur etwa drei Kriegsschiffe größerer Art zugleich passiren können, und das Wasser ist in diesem ganzen natürlichen Hafenbecken auch für die größten Kriegsschiffe von hinlänglicher Tiefe. Der Flächenraum der Bucht ist zwar nicht übermäßig groß, könnte aber doch einem ganz respektabeln Geschwader zum Stationsplatz oder Zufluchtsort dienen. Bis zum Jahre 1793 war Villafranca der einzige Kriegshafen, den Sardinien am Mittelländischen Meere besaß. Die gegenwärtigen Befestigungen bestehen aus einem Kastell und einigen Batterien, die sich auf einem Felsplateau am rechten Ufer des Golfs erheben und 2 Bataillone Infanterie und eine Artillerieabtheilung zur Besatzung haben. Der Plan, diesen Kriegshafen den Russen zu übergeben, scheint aus der Zeit zu stammen, während welcher sich die Kaiserin Mutter von Rußland in Nizza aufhielt, wohin ihr eine russische Eskadrille, bestehend aus der Schraubenfregatte „Wyborg", den Korvetten „Olaff" und „Polkan", folgte, welche mit der sardinischen Dampffregatte „Governolo" in der Bucht von Villafranca vor Anker lagen. Der Großfürst Konstantin befehligte den „Wyborg" persönlich und machte damals mit seinen Offizieren häufige Ausflüge nach der Umgegend, wo sogar von den letzteren im Beisein piemontesischer Ingenieuroffiziere Vermessungen vorgenommen wurden. Damals, d. h. vor zwei Jahren, fiel dies nicht besonders auf, aber heute, wo der Kriegshafen von Villafranca faktisch ein russisches Eigenthum geworden, scheint es nicht unwichtig, auf die militärischen Vortheile Villafranca's hinzudeuten.

— [Verhältniß zum päpstlichen Stuhl.] Unsere Verhältnisse mit Rom scheinen in eine neue Bahn einzutreten, nachdem auch der höhere Klerus nach und nach zur Einsicht gelangt, daß seine feindselige Haltung der Regierung gegenüber ihm nicht nur keinen Nutzen, sondern mit der Zeit auch großen Schaden bringen könne. Nachdem die Regierung durch ihre Festigkeit gezeigt hat, daß es ihr um die Ausführung der Reformen in kirchlich-politischen Angelegenheiten, vorzüglich aber mit der Anwendung des Gesetzes über die Aufhebung der Klöster, völliger Ernst ist, und daß sie die öffentliche Meinung auf das Entschiedenste auf ihrer Seite hat, sah auch der Klerus ein, daß eine unfruchtbare Widersetzlichkeit zwecklos sei, und auf Anrathen einiger Ordensgenerale in Rom soll der heilige Stuhl geneigt sein, über einige Maaßregeln im versöhnlicheren Sinne mit der sardinischen Regierung vorzugehen. Diese betreffen vorzüglich die cassa ecclesiastica, die, aus den Gütern der eingezogenen Klöster gebildet, dazu bestimmt ist, dem armen Klerus zu Hülfe zu kommen und die Pensionen an die säkularisirten Mönche zu bezahlen. Eine Reform in der Bildung und Verwaltung jener cassa würde daher dem genannten Klerus zu Gute kommen und daher soll auch der heilige Stuhl geneigt sein, darüber ein Abkommen zu treffen. Die größte Schwierigkeit bietet die Angelegenheit des verbannten Erzbischofes von Turin; man ist in Rom wohl geneigt, denselben ganz zu beseitigen, nur wünscht man dort, sich früher über die anderen Punkte zu verständigen, wozu auch eine Reduzirung und bessere Eintheilung der Bischofssitze gehört. Unsere Regierung aber, die durch die vorhergehenden Verhandlungen mit Rom manchen Anlaß hat, mißtrauisch zu sein, wünscht, daß man mit der Beseitigung des Erzbischofes den Anfang mache, und dies mit gutem Grunde, denn so lange der Erzbischof Franzoni noch irgend eine geistliche Autorität besitzt, wird er jede Verhandlung, wenn nicht zu hintertreiben, doch sehr zu erschweren wissen, und dies um so mehr, als die mehr als je unserer Regierung feindliche Jesuitenpartei sich seines Namens und seiner Autorität zu solchen Zwecken bedienen würde. Eine andere Schwierigkeit liegt vielleicht auch in der Form des Abkommens, welche auf keinen Fall die eines Konkordats sein dürfte, denn der bloße Namen wäre hinlänglich, die öffentliche Meinung dagegen einzunehmen. (N. Z.)

Spanien.

Madrid, 8. Sept. [Reise der Königin; Tagesnotizen.] Französischen Blättern wird gemeldet, daß die Königin heute in Corunna erwartet wurde und auch die Pilgerfahrt nach San Jago de Compostella ausführen werde. In Corunna soll zum Andenken an den Besuch der Königin eine Statue Isabella's II. in karrarischem Marmor errichtet werden. — Die „Gazeta" berichtet, daß der Herzog von Osuna am 16. August zu Peterhof dem Kaiser von Rußland seine Beglaubigungsschreiben überreichte und vom Kaiser und der Kaiserin aufs Freundlichste empfangen wurde. — Der „Corresp. autogr." zufolge, werden, sobald der Hof nach Madrid zurückkehrt, die Herren Mon und Coello nach Turin und Paris abreisen. — Das gelbe Fieber hat, den neuesten Nachrichten zufolge, in Ferrol aufgehört und ist der Hafen nunmehr für völlig gesund und rein erklärt.

— [Gedächtnißfeier.] Die „España" hebt hervor, daß am 3. August in St. Sebastian der Jahrestag der Einnahme und Verbrennung dieses Platzes durch die Engländer (1813) gefeiert wurde, was seit 25 Jahren nicht mehr der Fall gewesen. Dem Gottesdienste wohnte die Munizipalität und eine große Menschenmenge bei.

Rußland und Polen.

✕ Warschau, 12. Sept. [Pferderennen; literarische Verhältnisse; die Judenfrage.] Mit der am 21. d. in Lowicz stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung sollen drei Wettrennen von Pferden arabischer Race, die im Königreich Polen gezüchtet sind, so wie drei Bauernrennen und event. auch ein Wettfahren verbunden werden. Man giebt hier allgemein den arabischen Pferden vor den englischen den Vorzug und die Züchtung derselben findet immer mehr Verbreitung. So unterhält namentlich Graf Ludwig Krasinski und Graf August Potocki sehr bedeutende Gestüte arabischer Pferde. — Der hiesigen medizinischen Akademie macht sich der fast gänzliche Mangel an wissenschaftlichen medizinischen Werken in polnischer Sprache sehr fühlbar und stellt ihrer Entwicklung ein großes Hinderniß entgegen. Es fehlt nicht an wissenschaftlich gebildeten Aerzten, welche diesem Mangel durch Uebersetzung derartiger deutscher Werke abzuhelfen bemüht sind, wohl aber fehlt es an Verlegern für solche Werke. So haben die drei hiesigen Aerzte Szokolski, Ferd. Dienheim und Chotomski gemeinsam Dr. Budge's (in Greifswald) Physiologie ins Polnische übersetzt, aber kein Verleger will auch nur die Druckkosten daran wagen; und doch soll der physiologische Kursus nächstens an der Akademie beginnen! Nicht minder dringend ist das Bedürfniß anderer polnischer wissenschaftlicher Lehrbücher, z. B. für Chemie, Physik und Elementarphilosophie, aber auch dafür sind Verleger nicht zu finden, denn die Gleichgültigkeit des Publikums gegen wissenschaftliche Werke ist zu groß. Wenn sie möglichst populär geschrieben sind, werden höchstens 200 Exemplare abgesetzt. Auch die polnische belletristische Literatur, mit Ausnahme der Werke sehr berühmter und populärer Schriftsteller, erfreut sich keines besonderen Absatzes. Die größte Anzahl von Exemplaren, in denen sie verbreitet werden, übersteigt nur in sehr seltenen Fällen 1200. Dies ist auch der Grund der enorm hohen Bücherpreise im Königreich Polen. — Es hat sich hier ein neues Komité gebildet zur Entwerfung eines Gesetzes für Regulirung der Verhältnisse der Juden. Man will dem hier so sehr verbreiteten, verderblichen Wucher der Juden Schranken setzen und ihnen den Uebergang zur landwirthschaftlichen und gewerblichen Thätigkeit erleichtern. Zur Entleerung Polens von der übermäßigen, größtentheils unproduktiven jüdischen Bevölkerung wird von sehr gewichtigen Stimmen die Erweiterung der jüdischen Ackerbaukolonien im südlichen Rußland in Vorschlag gebracht. Die Judenfrage betrachtet man hier allgemein als eine Lebensfrage der polnischen Gesellschaft.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Sept. [Intoleranz; soziale Zustände; Postraub.] Aus Lund wird ein neues Beispiel der geistlichen Intoleranz berichtet, indem der Redakteur der „Oeresundspost", Borg, aus einer dortigen Priesterversammlung herausgejagt worden wäre, wenn ihn nicht der Bischof Thomander in Schutz genommen hätte. Hr. Borg behandelt freilich in seiner Zeitung die geistlichen Herren nicht eben zärtlich, hat aber doch jedenfalls den Anspruch auf die gewöhnliche Höflichkeit nicht verwirkt. — Die „Svenska Tidning" enthält eine interessante Schilderung der sozialen Zustände Norwegens. Demnach ist die gegenseitige Ausschließung der Stände in diesem demokratischen Lande noch unbedingter als sonstwo. Besonders wird der reiche Kaufmannsstand und die Geistlichkeit des Standeshochmuths bezüchtigt. — Aus Wenersborg wird berichtet, daß die von dort abgehende Wermlandspost auf dem Wege zwischen Alt-Lödöse und Garns-Poststation, etwa eine Meile von Wenersborg, am 2. Sept. Abends von Räubern angefallen und ihres Inhalts, der auf 107,000 Thaler angegeben wird, beraubt worden sei.

Asien.

— [Telegraphische Berichte aus Indien und China.] Das auswärtige Amt erhielt am 11. d. folgendes Telegramm (s. gestr. tel. Dep.): Alexandrien, 7. Sept. 1858. Der Dampfer „Ottowa" kam den 5. von Bombay in Suez an mit folgenden Daten: Bombay, 19. ultimo und Aden, 29. ultimo. Der Dampfer „Nemesis" ist ebenfalls am 5. in Suez von Kalkutta angekommen. Unser Anhänger Maun Singh, den ein großer Rebellenhaufe in der Festung Shagury belagert hielt, wurde durch General Grant entsetzt, dessen Heersäule gegenwärtig in Fyzabad steht, wo Manning (? Maun Singh) und seine Truppen sich ihr angeschlossen haben. General Robertson holte die Rebellen bei Katurea ein, schlug sie aufs Haupt und nahm ihnen 4 Kanonen weg. Der Verlust des Feindes an Todten war sehr schwer. Der ehrenwerthe F. Bruce kam per „Nemesis" an und geht per „Pera" nach Malta. Er ist der Ueberbringer des am 26. Juni in Tientsin mit den chinesischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Vertrages. Derselbe wurde später dem Kaiser vorgelegt und von diesem gutgeheißen. Folgendes sind einige der Bestimmungen dieses wichtigen Aktenstückes: Das Christenthum wird im ganzen Reiche geduldet, und Personen, welche diese Religion lehren oder bekennen, gleichviel, ob sie Protestanten oder römisch-katholisch sind, haben ein Recht auf den Schutz der chinesischen Behörden. Diplomatische Agenten können dauernd in Peking residiren. Britische Handelsleute werden gegen übermäßige Transitogebühren beschützt. Der Tarif wird einer Revision unterzogen. Mehrere neue Häfen werden unserm Handel erschlossen und die Yangthe-Schifffahrt wird frei erklärt. Britische Unterthanen dürfen zum Vergnügen oder in Geschäften alle Theile des Reichs bereisen, wenn sie mit Pässen von britischen Behörden versehen sind. Die Regierungen handeln im Einvernehmen zur Unterdrückung der Seeräuberei. Den britischen Unterthanen, die in Kanton Verlust erlitten haben, wird eine Entschädigung gezahlt. Der Dampfer „Lady Canning" lief gestern in Suez von Yombo mit den marokkanischen Prinzen ein, die auf dem Rückwege von Medina aus geraubt wurden und ein schweres Lösegeld für ihre Freilassung zu zahlen hatten."

Eine Depesche des Times-Korrespondenten aus Korfu lautet: Die Daten sind: Bombay, 19. August; Kalkutta, 8. August; Ceylon, 10. August; Hongkong, 22. Juli. Mr. Bruce geht mit dem chinesischen Vertrag nach England. 9 neue Häfen sind dem Handel eröffnet. Ein chinesischer Gesandter wird in London und ein englischer in Peking residiren. Christenthum wird geduldet. Lord Elgin und Sir M. Seymour befanden sich auf der Reise nach Japan. In Kanton dauerten Tumulte und Blutvergießungen fort. Man meldet aus Kalkutta, daß eine Verschwörung im 18. Pendschab-Infanterie-Regiment entdeckt worden sei, in welche auch das 76. Regiment verflochten gewesen sei. Die Berichte aus Bombay erwähnen nichts davon.

— [Die Verhandlungen mit China.] Die „Times" vom 7. Sept. schreibt: „In den letzten paar Stunden sind uns mehrere vom

Peiho aus an hier lebende Personen geschriebene Privatbriefe zu Gesicht gekommen, welche uns einen genaueren Einblick in die zwischen den europäischen Mächten und dem Hofe von Peking stattgehabten Unterhandlungen verschaffen. Wie unsere Leser wissen, waren am 4. Juni zwei chinesische Gesandte von hohem Range in Tientsin angekommen. Der eine war ein Chinese, der andere ein Tartar. Der ältere, Kweiliang, wird als ein 73 Jahre alter, wohlwollender und in seinen Manieren nicht hochnäsiger Mann geschildert. Der Tartar ist still, nachdenklich und gescheidt. Dabei besitzt er einen in dem Gesichte eines Chinesen selten vorkommenden Zug, nämlich eine sehr große Nase. In einem der uns vorliegenden Briefe wird gesagt, er sehe unserm Oliver Cromwell ähnlich. Es war verabredet worden, daß zuerst eine Zusammenkunft mit Lord Elgin und dann mit Baron Gros stattfinden sollte; darauf sollte der russische Bevollmächtigte folgen und der amerikanische zuletzt an die Reihe kommen. Am 5. Juni begab sich Lord Elgin mit seinem gesammten Gefolge, von einigen als Zuschauer mitgehenden Offizieren begleitet und unter einer Bedeckung von 150 Marine-Soldaten, in einem langen Zuge von Sänften nach der Halle, wo die Konferenz stattfinden sollte. Das Benehmen der Chinesen verrieth eine feierliche Höflichkeit, und nachdem Thee eingenommen und Komplimente ausgetauscht worden waren, eröffnete Kweiliang den Durbar (die Unterhandlungen), indem er sagte, sein kaiserlicher Gebieter habe Lord Elgin's Brief erhalten, und statt denselben zu beantworten, seine Diener abgesandt, um die Sache rasch zu erledigen. Lord Elgin erwiederte, er freue sich, die kaiserlichen Gesandten zu sehen, und seine Königin habe ihm gewisse Vollmachten verliehen, um Alles auf einem sichern und angemessenen Fuße in Ordnung zu bringen. Er fügte hinzu, er sei bereit, seine Beglaubigungs-Schreiben öffentlich zu zeigen, wenn die kaiserlichen Kommissare das Gleiche thun wollten. Da die Mandarinen sich damit einverstanden erklärten, so holte Lord Elgin seine Beglaubigungs-Schreiben hervor, und Herr Wade verlas laut eine chinesische Uebersetzung derselben. Die Scene soll in diesem Augenblick eine sehr interessante gewesen sein. Die chinesischen Unterhändler lauschten mit gespannter Aufmerksamkeit, und ein Haufe Sekretäre und Schreiber, die sich im Hintergrunde Notizen machten, drängten sich vorwärts nach dem Tische zu. Der Inhalt des Dokuments überraschte sie offenbar mehr, als daß er ihnen Vergnügen machte.

Jetzt kam an Kweiliang die Reihe, seine und seines Kollegen Aufträge zu zeigen. Zuerst rückte ein junger, sehr klug aussehender Mandarin Namens Pien, Unterpräfekt in irgend einem Bezirke Tschili's, mit einem Stück gelben Wachstaffet heraus. Kweiliang nahm es höchst ehrerbietig entgegen, hielt es einen Augenblick über sein Haupt, öffnete es dann und entnahm ihm ein sehr schäbig aussehendes Blatt Papier, das er Herrn Wade überreichte. Die Scene, während er den Inhalt vorlas, wird als sehr dramatisch geschildert. Das Auge jedes Mandarinen beobachtete schlau den Gesichtsausdruck Lord Elgin's, und als derselbe sich mehr und mehr verdüsterte, ließ Kweiliang Ausrufe fallen, wie: „Vollmachten, wie Lord Elgin sie besitzt, sind in China unbekannt; Vollmachten werden in China nie besiegelt“ u. s. w. Es war guter Grund für den Mißmuth Lord Elgin's vorhanden; denn das Edikt enthielt ungefähr Folgendes: „Kweiliang und Hwaschana ꝛc. sollten sich zu den englischen und französischen Fremdlingen begeben und sie fragen, weshalb sie den Peiho hinaufgekommen wären. Wenn sie fänden, daß dieselben den aufrichtigen Wunsch hegten, dem Kriege ein Ende zu machen, so sollten sie in ihre Forderungen willigen, vorausgesetzt, daß darin nichts im Widerspruch mit dem Brauche des himmlischen Reiches, der Würde des Kaisers oder dem Willen des Volkes Stehendes liege. Wenn die Forderungen der Art seien, so würden sie dem Kaiser zu überweisen sein, der dann seinen Willen kund thun werde.“ Als dieses Dokument zu Ende gelesen war, stand Lord Elgin auf, ließ seine Sänfte bringen und sagte zu Kweiliang in barscher Weise, die Vollmachten der kaiserl. Kommissare seien unbefriedigend. Der Earl und sein Stab stiegen hierauf in ihre Sänften. Die Wache präsentirte das Gewehr, das Musikkorps spielte „God save the Queen“, und die Engländer zogen ab, während die Mandarinen perorirten, um darzuthun, daß es schlechterdings unmöglich für sie sei, größere Vollmachten zu erhalten, als die bereits erhaltenen. So schloß der erste Aufzug der Komödie. Es verlohnte sich der Mühe, die Einzelheiten zu erzählen, da sie zeigen, mit was für Leuten wir zu thun haben und wie unverschämt und zweideutig sie sind. Keine Lüge ist ihnen zu frech, kein Winkelzug zu niedrig. Die Zusammenkunft ward ihnen bewilligt auf die feierliche Versicherung hin, daß sie Vollmachten besäßen. Sie zeigen aber einen bloßen Auftrag vor, Forderungen entgegenzunehmen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß sie größere Vollmachten in petto hatten, welchen zufolge sie so weit als nöthig gehen durften.

Ganz ähnlicher Art war der nächste Akt. Am 8. Juni vernahm man, Keying, unser alter Freund vom Jahre 1842, der Sir Henry Pottinger zu dem Glauben verleitet hatte, er (Keying) hege eine Freundschaft für die ganze Race der Barbaren im Allgemeinen und eine persönliche Freundschaft für Sir Henry insbesondere, sei zu Tientsin angekommen. Keying war wegen des Vertrages von Nanking degradirt worden. Jetzt sollte er die Scharte dadurch wieder auswetzen, daß er den Rath der Barbaren zu Schanden machte. Die Taktik des armen Keying war nur eine Nachahmung der Künste, die ihm eine Zeit lang in Kanton geglückt waren. Es gelang ihm durch seine Zettelungen, zum Mitkommissar ernannt zu werden. Er versuchte durch Vermittlung der Amerikaner die Engländer zu bewegen, ihre Schiffe etwas weiter stromabwärts zu schicken. Wenn sie dieses thäten, sagte er, würde er die Unterhandlungen ganz in der Hand haben und Alles in Ordnung bringen. Zugleich hieß er dem Pöbel, Uebelwollen gegen die Fremden an den Tag zu legen. In Folge davon wurden, wie in Kanton, so auch in Tientsin, ruhige Europäer insultirt und mit Steinen geworfen. Aber Keying war nicht so glücklich wie Hwang, der es mit einem Straubenzee zu thun hatte. Lord Elgin und Sir Michael Seymour waren der Lage gewachsen. Kapitän Sherard Osborne mit seinem Schiffsvolke und mit Kapitän Dew und Hrn. Oliphant stiegen über das große Thor von Tientsin, jagten die Tartarenwache zum Teufel und ließen 100 Marinesoldaten in die Stadt. Diese marschirten mit klingendem Spiel und zwei Haubitzen durch Tientsin, jagten sechs bösartigen Hausbewohnern, die den Pöbel aufgewiegelt hatten, eine ganz gehörige Furcht ein und machten, daß für die Zukunft Ruhe in der Stadt herrschte. Keying knüpfte hierauf nähere Verbindungen mit den Amerikanern und Russen an. Einige der uns vorliegenden Briefe behaupten in zuversichtlichem Tone die Wahrheit von Gerüchten, welchen zufolge die Amerikaner sich bereit erklärt hatten, dafür Bürgschaft zu leisten, daß, wenn Lord Elgin nicht auf Erschließung des Yangtsekiang und auf einer Gesandtschaft in Peking bestehen wolle, sofort ein Vertrag zu Stande kommen solle. Die Russen ihrerseits sollen das Aeußerste aufgeboten haben, um zu verhindern, daß irgend welche Europäer außer ihnen in Peking geduldet würden. Die Amerikaner, welche aus ihrer Diplomatie (die Gerechtigkeit müssen wir ihnen erweisen) kein großes Geheimniß machen, gaben ihr tugendhaftes Grauen vor dem Opiumhandel in unverhüllter Weise kund und drangen in die chinesischen Kommissare, hierauf, als auf den eigentlichen Streitpunkt, das Hauptgewicht zu legen. Keying ward wirklich unbequem. Zum Glück jedoch hatte Herr Wade unter Yehs Papieren einen Bericht Keyings an seinen Gebieter gefunden, in welchem er ihn bat, sich nicht an den Vertrag von Nanking zu kehren, da derselbe ein bloßer Fallstrick zur Täuschung der Barbaren sei.

Der nächste Schachzug bestand darin, daß die Herren Wade und Lay zu den beiden chinesischen Untechändlern geschickt wurden, ihnen dieses Schriftstück vorlasen und erklärten, Lord Elgin und Baron Gros könnten nichts mit einem Manne zu thun haben, der in amtlicher Weise einen so schmählichen Rath ertheilt habe. Dieser Schlag war entscheidend. Die beiden Kommissare, die ihre Gründe hatten, ihren neuen Kollegen zu hassen, meldeten dies nach Peking mit dem Bedeuten, das Vertrauen der Barbaren zu chinesischen Kommissaren sei jetzt so stark erschüttert, daß große Gefahr vorhanden sei, sie würden in Zukunft nichts mehr glauben, wenn sie nicht das Siegel Hieng-Fung's selbst eigenhändig aufgedrückt sähen. Der Kaiser gerieth darüber in so großen Schrecken, daß er Keying nach Peking zurückberief und seine Kommissare ermächtigte, einen Brief zu unterzeichnen, welcher einen die Forderungen Lord Eligin's bewilligenden Vertrag verheißt. Die Fassung rührt von Mr. Lay her. Dieser Brief bildet den nächsten wichtigen Schritt in den Unterhandlungen, und so weit waren sie gediehen, als die letzten Nachrichten abgingen. Er ist jetzt hoffentlich nicht mehr das Wichtigste in China unterzeichnete Dokument. Denn seitdem hat der Vertrag seine Wichtigkeit verringert. Allein bis zum Abend des 11. Juni, wo jener Brief geschrieben wurde, hatte kein chinesischer Minister auch nur im Traume daran gedacht, daß solche Zugeständnisse möglich wären. Es liegt in der Natur der Sache, daß unser Berichterstatter keine genaue Kenntniß von diesem amtlichen Schriftstück hat. Wir glauben jedoch, es wird sich herausstellen, daß Folgendes die Bedingungen sind, welche den Verheißungen des Briefes zufolge die Grundzüge des Vertrages bilden:

1) Ein britischer Gesandter residirt zu Tientsin, er hat Zutritt zum Hofe und unmittelbaren Verkehr mit den Ministern und während seiner Besuche in Peking eine Amtswohnung. Er schreibt alle seinen amtlichen Dokumente in englischer Sprache und legt denselben chinesische Uebersetzungen bei, bis der Hof von Peking für Dolmetscher Sorge getragen hat. Ein englisches Kollegium, ähnlich dem russischen, wird in Peking gestattet. 2) China wird der ganzen Welt erschlossen. Personen dürfen sich in Gemäßheit eines Paß-Systems hinbegeben, wohin es ihnen beliebt, und thun was sie wollen (!). 3) Der Yangtsekiang wird von der Mündung bis zur Quelle dem Welthandel erschlossen. 4) das Christenthum wird geduldet. 5) Die beiden Kuangs bezahlen eine Entschädigung für den Krieg und für die in Kanton erlittenen Verluste. Der Betrag wird von besonders dazu ernannten Kommissaren in Kanton festgesetzt. Der Tarif und das Zollhaus-System wird revidirt. Die Engländer unterstützen die Chinesen bei Unterdrückung der Seeräuberei. 7) Der Kaiser von China sendet zum Beweise der Freundschaft und des Wohlwollens gegen die Königin von England unverzüglich eine außerordentliche Gesandschaft nach England.“

Die „Times“ jubelt über diese Errungenschaften und preist Lord Elgin. „Das Wild“, ruft sie aus, „ist erlegt; es kömmt jetzt auf die Köche an, es für die Tafel herzurichten.“ An Vorsicht, Klugheit und Beharrlichkeit dürfen es die Engländer allerdings nicht fehlen lassen; sonst kann es noch lange währen, ehe die Tafel für sie gedeckt ist.

Japan. — [Ausführung der Verträge.] Das „Pays“ bringt Nachrichten aus Japan vom 10. Juli; danach fuhr die Regierung in ihren Maaßregeln zur Ausführung der Verträge fort. Ein kais. Dekret autorisirt die Einrichtung von Handelsbörsen in Simoda, Nangasaki und Hakodadi und ernennt eine Anzahl von Waarenmäklern zur Erleichterung der Handelsbeziehungen mit den verschiedenen Nationen. Man erinnert sich, daß die Amerikaner dem Kaiser eine Eisenbahn und einen Telegraphen schenkten. Letzterer ist jetzt von einem japanischen Ingenieur aufgerichtet worden und arbeitet vortrefflich auf einer Strecke von fünf Stunden. Der Kaiser ist so zufreiden mit dieser Erfindung, daß er Befehl zur Herstellung einer telegraphischen Verbindung zwischen Jeddo und den Provinzen Gokinach, Tokaido, Fekuro Kudu, Sanyodo und Saikaido gegeben hat. Ein in Simoda etablirtes amerikanisches Haus hat der Regierung bereits Anträge zur Lieferung des Materials gemacht.

Afrika.

Alexandrien, 7. Sept. [Die Quarantäne] ist nach einer Depesche der „Times“ von obigem Datum in Egypten aufgehoben worden.

Amerika.

Newyork, 28. August. [Utah; der atlantische Telegraph; aus Kalifornien; das gelbe Fieber; Negerhandel.] Wie aus Utah gemeldet wird, herrschte in der Stadt am großen Salzsee vollkommene Ruhe. — Unser Gemeinderath giebt am 1. Sept. ein großes Fest aus Anlaß der glücklichen Legung des atlantischen Telegraphen. Dieses Fest verspricht, einem hiesigen Blatte zufolge, „das großartigste Schauspiel zu werden, welches die Welt je erlebt hat“. — Aus Kalifornien hat das Schiff „Moses Taylor“ Nachrichten bis zum 5. Aug. und 1,434,674 Dollars in Spezie gebracht. Die Goldausbeute des verflossenen Jahres überstieg die des vorhergehenden. Vom Fraser-Flusse war Gold zum Betrage von etwa 60,000 Dollars in San Francisco angekommen. Die Auswanderung nach den Goldminen in Neu-Kaledonien hat ein wenig abgenommen. Der Wasserstand des Flusses war in der letzten Zeit kein günstiger. Abgesehen davon hegen die Goldjäger die kühnsten Erwartungen. — In Neworleans erlagen am 25. d. 60 Personen dem gelben Fieber. — Die Brigg „Dolphin“, ein Schiff der Vereinigten Staaten, hat an der kubanischen Küste eine Brigg gekapert, welche 318 Neger an Bord hatte.

Provinzielles.

ƺ Birnbaum, 13. Sept. [Eine Aufklärung.] Am 28. v. Mts. gegen Abend sandte der k. Oberförster U. in Vorheide seine beiden Lehrlinge R. und D. auf den Anstand. Von der Ehefrau des Waldwärters W., dessen Sohn eben als Geselle losgesprochen, wurden sie eingeladen, später sich zu einer Bowle Grog bei dem Waldwärter einzufinden. Beide ließen sich das Getränk schmecken. D. war sehr aufgeregt, sang und lärmte auf dem Rückwege und ließ sich auch von R. nicht beruhigen. Der Oberförster hörte in einer unweit seiner Wohnung belegenen Schonung eine lärmende Unterhaltung und erkannte, näher gekommen, bald die Stimmen der Lehrlinge. Im Begriff, dieselben anzurufen, vernahm er von R. deutlich die Worte: „der Alte!“ und von D. die Aeußerung: „Wehe dem, der mir jetzt in die Nähe kommt!“ Gleich nachher fiel ein Schuß, dessen Schrotladung dicht am Kopfe U.'s vorüberging. Der Lehrling D. wurde wegen versuchten Todtschlags zur Untersuchung gezogen, dieselbe hat indessen das erfreuliche Resultat geliefert, daß jene abgerissenen Worte irgend eine schlimme Bedeutung nicht hatten, die jungen Leute ihren Lehrherrn nicht gesehen haben, und nach der angestellten Lokalrecherche gar nicht gesehen haben können, sowie daß D. durchaus nicht die Absicht gehabt, auf U. oder auf irgend einen Menschen zu schießen, und unmittelbar vor dem Schusse zu R. ausdrücklich erklärt hat, er werde jetzt sein Gewehr abschießen. — Dies zur Widerlegung irriger Gerüchte.

Neustadt b. P., 13. Sept. [Ueberraschung; freiwillige Geschenke.] Mehrere hiesige jüdische unbemittelte Einwohner wurden am jüdischen Neujahrsfeste von ihren in Amerika lebenden Verwandten mit Geldsendungen erfreut. Es mögen etwa 200 Thlr. eingegangen sein. — Behufs Ausschmückung der jetzt im Umbau begriffenen Synagoge wurden in diesen Tagen auf Veranlassung des hiesigen Kaufmanns H. Wolffsohn, der selber 50 Thlr. gegeben, von einigen Mitgliedern der hiesigen jüdischen Gemeinde 250 Thlr. freiwillige Beiträge bewilligt.

§ Rawicz, 13. Sept. [Ein Rechenkünstler; Tollkühnheit.] Am Freitage war Paul Schiborz, ein ehemaliger Zögling des Blindeninstituts in Brünn, hier anwesend und hat in unsrer Realschule vor dem Lehrerkollegium ein staunenerregendes Zahlengedächtniß dokumentirt. Die seltene Begabung dieses erblindeten und äußerst anspruchslosen Rechenkünstlers verdient gewiß rege Theilnahme. — Vorgestern, als der Personenzug von hier nach Posen bereits im schnellen Gange war, wagte ein Passagier durch das offene Fenster in einen Waggon zu springen. Der Inspektor G., der die Gefahr, in welcher der Tollkühne schwebte, rechtzeitig bemerkte, gab sofort das Haltesignal und im Augenblick stand der Zug. Dem betr. Passagier wurde die Weiterfahrt mit diesem Zuge nicht gestattet und überdies Anzeige von diesem durchaus nicht zu entschuldigenden Wagestück gemacht.

Σ Schwerin, 12. Sept. [Religiöse Festlichkeit.] Den 8. d., am Tage „Mariä Geburt“, fand in dem benachbarten, als Wallfahrtsort bekannten Dorfe Rokitten für dies Jahr der letzte Ablaß statt. Schon am Vorabende strömten aus den entferntesten Gegenden, besonders aus Neuzelle, Grätz, Buk, Schwiebus ꝛc., eine große Zahl Andächtiger und Wallfahrer dahin. Abends 8 Uhr wurde die Feier mit einer solennen Vesper und Predigt in deutscher Sprache eröffnet. Daran schloß sich unter Böllerschüssen eine Prozession um die Kirche. Hier und im Innern des Gotteshauses brannten auf Kosten des Vikars Ruschczyński von Rokitten buntfarbige Lampen, und wurden auch bengalische Flammen abgebrannt. Am Festtage selbst wurden Hochamt mit Prozession und Predigten in polnischer und deutscher Sprache gehalten. Letztere namentlich, von dem trefflichen Kanzelredner Dereck aus Fürstenwalde gesprochen, schien auf die Zuhörer sehr erbauend zu wirken. Bei 4000 Personen kommunizirten; 24 Geistliche waren thätig. Während des Hochamts wurde von Dilettanten aus Meseritz unter Leitung des Lehrers H. und des Kreisgerichtssekretärs B. die Abela'sche Messe vorgetragen. Erst am späten Abend zogen die Wallfahrer unter Vorantragung von Fahnen, Bildern und Kreuzen in ihre Heimath zurück.

r Wollstein, 13. Sept. [Kleine Notizen.] Seit etwa acht Tagen giebt die Henschel'sche Schauspielergesellschaft hier Vorstellungen. Die bisher aufgeführten Stücke sind zu allgemeiner Zufriedenheit des Publikums ausgefallen und haben den der Gesellschaft vorangegangenen Ruf gerechtfertigt. Es wäre zu wünschen, daß die hiesigen Einwohner dieses hier so selten gebotene Vergnügen sich nicht entgehen ließen. — In dem Garten eines hiesigen Kaufmanns blüht jetzt ein Apfelbaum, nachdem ihm die Früchte abgenommen worden, zum zweiten Male.

Strombericht.

Obornifer Brücke.

Am 12. September. Holzflößen: 6 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, von Polen nach Glietzen und Stettin. 12 Stück eichen und kiefern Kantholz und 8 Stück kiefern Eisenbahnschwellen, von Polen nach Glietzen.

Angekommene Fremde.

Vom 14. September.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Frau Rittergutsb. v. Dąbrowska aus Kwilno, Pr. Lieutenant im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment Baron v. Eberstein, Feldwebel Tierke und die Kaufleute Rösler und Reimann aus Berlin.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsb. Baron v. Fircks aus Alt-Görzig, Prätel aus Sękowo und Rohr aus Breslau, Gutspächter v. Swięcicki aus Granowo, die General-Bevollmächtigten v. Breanski aus Mikosław und v. Siedmiogrodzki aus Neudorf.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Frau Rittergutsb. v. Sulerzycka aus Chomiąże, Oberamtmann und Domänenpächter Klug und Wirthschafts-Inspektor Ruscher aus Mrowino, Partikulier Mattner aus Bomst.

SCHWARZER ADLER. Frau Rechtsanwalt Körbin aus Wollstein und Frau Gutsb. v. Falkowska aus Pacholewo.

BAZAR. Probst Suminski aus Lussowo, Frau Gutsb. Gräfin Tyszkiewicz aus Niewierz, die Gutsb. v. Szczawinski aus Brylewo, v. Rzewuski aus Sniaty, v. Koszutski aus Dziodkowo, v. Koszutski aus Modliszewo, v. Baranowski aus Obielewo, v. Łącki aus Posadowo und Frau Gutsb. v. Rogalinska aus Ostrobudki.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Doktor Brünner aus Warschau, Oberl. Ger. Rath Mollard aus Góra, Akademist Graf Grabowski aus Breslau, die Kaufleute Bertelsmann aus Bielefeld und Voigtländer aus Breslau.

HOTEL DE PARIS. Rentier Meißner aus Niemierzyce, die Gutsb. v. Kierski aus Białężyn, v. Skoraszewski aus Blizyc und v. Jagodzinski aus Stempoczy, die Kaufleute Bryzowski aus Mikosław, Groß und Bürger Pötschke aus Konin, die Gutsb. Lichtwald aus Bednary und v. Skaboszewski aus Ustaszewo, königl. Oberförster Stahr aus Zielonka und Probst Pluszczewski aus Bnin.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Goldmann aus Fordon und Landsberg aus Kosten, Frau Gutsb. Weygold aus Kl. Dombrowko, Gendarm Silber aus Duszník, die Forstpraktikanten Thiele und Liebig aus Glesnica, Geschäftsführer Durecki aus Posadowo, Omnibusbesitzer Nathan aus Krotoschin, die Gutspächter Starke aus Jankowko und Niklaß aus Bielawy, Oberamtmann Bresèb aus Alt-Laube, Handelsmann Hirsch aus Schönlanke, die Kaufleute Leiser aus Neustadt a. W., Laskiewicz aus Kosten und Samuel sen. und jun. aus Obornik.

EICHBORN'S HOTEL. Kreisrichter Friede aus Samter, Wirthschafts-Inspektor Bormann aus Stargard i. P., die Kaufleute Ehrenfried aus Wreschen, Meyer aus Neustadt b. P. und Katz aus Nakel.

EICHENER BORN. Kr. Ger. Sekretär v. Usedom aus Lissa.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Sroczynski aus Roznowo, Gastwirth Kunkel aus Wongrowitz, Maurermeister Neumann aus Wreschen und Bürger Chmara aus Rogasen.

GROSSE EICHE. Kaufmann Weyl aus London.

HOTEL ZUM SCHWAN. Die Kaufleute Nathan und Ziegel aus Wongrowitz.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Göbel aus Zduny und Weiße aus Birkungen.

PRIVAT-LOGIS. Partikulier Scholz aus Breslau, Langestraße 7.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Die Liste derjenigen Personen, welche in hiesiger Stadt zu Geschwornen berufen werden können, wird dem §. 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 gemäß am 27., 28. und 29. d. Mts. während der Dienststunden in unserem Sekretariate zu Jedermanns Einsicht offen gelegt sein.

Behauptet Jemand, ohne Grund übergangen oder ohne Berücksichtigung des Befreiungsgrundes darin eingetragen zu sein, so hat er seine Einwendungen binnen jener drei Tage zu Protokoll oder schriftlich anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist wird die Liste geschlossen.

Posen, den 4. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die höhere Bürgerschule auf dem Graben, welche bisher unter Beihülfe der Stadt von der Kreuzkirchen-Gemeinde unterhalten worden, wird im Laufe dieses Monats aufgelöst und der Lehrer, Kantor Mehlhose eine Stelle an der neu zu errichtenden Mädchenschule übernehmen.

Für die Schüler der aufzulösenden Bürgerschule, welche noch ferner eine Schule besuchen sollen, kann die zum Oktober d. J. ins Leben tretende Mittelschule als die passendste Unterrichtsanstalt empfohlen werden.

Behufs Einrichtung der Mädchenschule wird die bisher für Knaben und Mädchen bestandene Elementarschule auf dem Graben ebenfalls aufgelöst.

Die neue Mädchenschule erhält drei aufsteigende Klassen und werden an derselben die Lehrer Mehlhose, Knappe II., Gräter und mehrere Industrielehrerinnen thätig sein.

Der Lektionsplan wird, dem Ziele einer Mittelschule entsprechend, erweitert und dem Industrieunterrichte eine ausreichende Stundenzahl gewidmet werden. Die Bedingungen zur Aufnahme in die neue Anstalt werden in kurzer Zeit bekannt gemacht werden.

Posen, den 9. September 1858.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 4. Oktober d. J., Montag, Vormittag von 8 Uhr ab, werden die von der Stadt Posen zur diesjährigen Landwehrübung für das königliche 2. Landwehr-Husarenregiment gelieferten 41 Pferde im Wege der öffentlichen Lizitation meistbietend gegen gleich baare Bezahlung durch unsern Deputirten, Herrn Stadtrath Thahler, am Kanonenplatze hierselbst verkauft werden.

Kauflustige werden zu dem gedachten Termine hiermit eingeladen.

Posen, den 9. September 1858.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Civilsachen.

Posen, am 23. März 1858.

Das dem Jakob Przygoda gehörige, zu Czerwonak Dorf unter Nr. 11 belegene Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 10,787 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **19. November 1858 Vormittags 11 Uhr** und Nachmittags an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus den Kaufgeldern suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger
1) Die unbekannten Erben des Gutsbesitzers Karl Friedrich Stock,
2) Die unbekannten Erben des Rittergutsbesitzers Otto v. Treskow aus Owinsk,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse der Bäckermeister Samuel Ehrenfried und Theophila geborne Griebler-Wismachschen Eheleute gehörige, auf der Schrodka sub Nr. 40 hierselbst belegene Grundstück, gerichtlich auf 3663 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf. und mit Hinzurechnung der auf einer zu dem Grundstücke gehörigen Baustelle ruhenden Feuerkassengelder im Betrage von 316 Thlr., welche aus der betreffenden Feuerkasse bei stattgefundener Bebauung dieser Stelle gezahlt werden, auf 3979 Thlr. 21 Sgr. 10 Sgr. abgeschätzt, soll theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin auf

den **22. September d. J. Vormittags 10 Uhr** vor unserem Deputirten, dem Kreisgerichtsrath Fest in unserem Geschäftslokale hierselbst anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Die Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 28. Juli 1858.

Königl. Kreisgericht. Abtheilung II.

Proclama.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben:
1) des seit vielen Jahren verschollenen und inzwischen für todt erklärten Gottlieb Mutschke aus Schmiegel, Masse 11 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf.,
2) der am 7. Mai 1835 zu Dlużyn, Kreis Kosten, ohne Leibeserben verstorbenen Sophie Orzałkiewicz, Masse 2 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf.,
3) der am 7. Mai 1853 zu Kosten verstorbenen Marianna Fellmann, so wie deren am 4. September 1854 im Kindesalter verstorbenen unehelichen Sohnes Adalbert, Masse 12 Thlr. 29 Sgr. 4 Pf.,
4) des am 12. April 1857 zu Nieder-Pritschen, Kreis Fraustadt, verstorbenen Maurers George Müller, Masse etwa 8 Thlr.,
5) der am 12. September 1852 in Rajskow verstorbenen Wittwe Anna Sowinska, Masse 28 Thlr. 6 Sgr.,
6) des im Jahre 1841 zu Duszník, Kreis Samter, verstorbenen Brauers Karl Bumbke, Masse 2 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf., und
7) der zu Schmiegel im März 1850 verstorbenen Wittwe Anna Maria Grade, geborene Pelz oder Pelzer, Masse etwa 250 Thlr.,

werden hiermit aufgefordert, sich spätestens in dem am **27. Juni 1859 Vormittags 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle vor unserem Deputirten, Herrn Kreisrichter Małecki, anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls der Nachlaß den sich meldenden und legitimirenden Erben, beim Ausbleiben eines solchen aber dem Fisko wird verabfolgt werden und der nach erfolgter Präklusion sich etwa erst meldende nähere oder gleich nahe Erbe alle seine Verfügungen anzuerkennen schuldig, von ihm weder Rechnungslegung noch Ersatz der gehobenen Nutzungen zu fordern berechtigt sein wird, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden sein würde, zu begnügen hat.

Kosten, den 8. August 1858.

Königliches Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Der Reparaturbau des Hospitalgebäudes auf Kommenderie bei Posen, der auf 233 Thlr. 4 Sgr. veranschlagt ist, soll in Entreprise ausgegeben werden. Die Lizitation wird am 20. d. Mts. Nachmittags um 4 Uhr in der Wohnung des unterzeichneten Bauinspektors stattfinden und können daselbst der Kostenanschlag und die Lizitationsbedingungen täglich in den Stunden von 12 bis 3 Uhr eingesehen werden.

Posen, den 13. September 1858.

Schinkel, Bauinspektor.

Curse f. d. Offizier-, Fähndrichs- u. Freiwill. Ex. Dr. Killisch in Berlin, Köpnickerstr. 119.

Pensionäre.

Junge Leute, die in Berlin ihre Studien machen wollen, finden daselbst eine von bewährten Pädagogen empfohlene Pension bei dem Dr. [illegible] **Kulzer**, Kochstraße 30.

Möbel- rc. Auktion.

Wegen Verzuges werde ich **Mittwoch den 15. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Wilckeschen Hause, Magazinstr. Nr. 1** Parterre,

Mahagoni-, Birken- und Nußbaum-Möbel,

als: einen Schreibsekretär, Sophas, Ottomanen, einen Spiegel in Goldrahmen mit Marmorplatte, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel in Goldrahmen, Kleider-, Wäsche- und Küchenspinde, Bettstellen mit Sprungfeder- und Roßhaar-Matrazen, eine Mahag. Chaise longue, Waschtoiletten, ein Mahag. Schreibpult, Lampen, Bilder, Küchen-, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, eine zinkne Badewanne und ein Kinderwagen, öffentlich meistbietend versteigern.

Zobel, Auktionskommissarius.

Ein Landgut, 12 Meilen von Posen, in Westpreußen gelegen, Areal 3000 Morgen, davon 1254 Morg. Acker, 100 M. gute Wiesen und 1648 M. Wald und baare Gefälle von 1800 Thlr., ist für 45,000 Thlr. mit 15,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres beim Güteragenten

E. Schulz in Jasin bei Schwersenz.

Blumen- und Gartenfreunden

empfehle ich meine echten Harlemer und Berliner Blumenzwiebeln: als Hyacinthen, Tulpen, Crocus rc. rc. in schönsten Exemplaren.

Mein Verzeichniß hiervon, mit Anhang der im Vortheil im Herbste zu säenden Sämereien steht auf gefälliges Verlangen gratis und franko zu Diensten.

Posen, im September 1858.

Samenhandlung von **Heinrich Mayer**, Kunst- und Handelsgärtner, Königsstr. 15 a.

Echten neuen Probsteier Saat-Roggen und Saat-Weizen offerirt billigst in plombirten Originalsäcken die Saamenhandlung von Gebrüder Auerbach.

Ein im guten Zustande befindliches, vollständig polirtes **Ladenrepositorium** mit 90 Schubkasten, 8 Fächern in der Mitte, ein Schaufenster, nebst einem **Ladentisch** mit 20 Schubkasten und der nöthigen Einrichtung, stehen auf freier Hand billig zum Verkauf in Kosten bei

Ignatz Klemczyński.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester Pariser Konstruktion

unter dreijähriger Garantie.

Zur grösseren Bequemlichkeit habe ich in **Posen, Wilhelmsstrasse 17,** bei Herrn **C. G. Felsch** eine Niederlage von meinen Instrumenten errichtet und bitte, mein Fabrikat dort in Augenschein nehmen zu wollen. **Julius Mager.**

Drewitz'sche (Thorner) Getreide-Säemaschinen, so wie **Ruchadlopflüge empfiehlt zu sehr billigen Preisen**

J. Silberstein, Wronkerstraße Nr. 4.

NB. Rohe Gußwaaren für Wiederverkäufer sind stets vorräthig.

Zur bevorstehenden Saison empfehle ich mein reichhaltig assortirtes Lager feinster Herren-Anzüge zu billigen Preisen.

Joachim Mamroth, Wilhelmstr. Nr. 9, erste Etage.

Gesundheitssohlen (Gichtsohlen), die jede ungesunde Ausdünstung der Erde von den Füßen abhalten und jeden schädlichen Eindruck der Witterung hindern. Man legt diese ganz dünnen und weichen Sohlen in den Strumpf, um den Fuß beständig ganz trocken zu erhalten. Drei Paare, die zum Wechseln dienen, kosten 18 Sgr. (1 Paar 6½ Sgr.) Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Für **Posen** und Umgegend zu beziehen, von Herrn **Louis Gehlen,** Coiffeur, Berlinerstraße Nr. 13, in **Schmiegel** bei **K. St. Hepke Nachfolger.**

Frankfurt a./O., im August 1858.

Rob. von Stephani.

Die Mineralöl- und Paraffin-Fabrik Georghütte bei Aschersleben

erlaubt sich ihre Produkte, als:

Photogène, wasserhell, dreifach rektifizirt, spez. Gew. 0,825,
Solaröl, weingelb, zweifach rektifizirt, spez. Gew. 0,865,

beide Oele durchaus nicht explosionsfähig,

Paraffinkerzen, sehr fest, weiß und durchscheinend,

zur gef. Abnahme bestens zu empfehlen und verspricht bei promptester Bedienung die billigsten Preise.

Namentlich macht sie auf ihr **Solaröl,** welches durch äußerst helles, sparsames und billiges Brennen sich vor allen anderen Beleuchtungsstoffen auszeichnet, aufmerksam und ist gern bereit, dazu erforderliche Hänge-, Wand- und Tischlampen zum Fabrikpreise zu liefern, so wie auch diejenigen Anleitungen zu geben, die die Abänderungen der gewöhnlichen Rüböllampen zum Gebrauch des Solaröls bedingen.

Zur größeren Bequemlichkeit der geehrten Kommittenten haben wir in **Berlin** bei Herrn **V. C. Breitschuh** ein Generaldepôt unserer Fabrikate errichtet und werden von diesem Depôt aus Aufträge jeder Größe pünktlich effektuirt. Aschersleben, den 24. August 1858.

Auf obige Anzeige höfl. Bezug nehmend, erkläre ich mich zu pünktlichen Effektuirungen obiger Fabrikate zu Fabrikpreisen bereit und bemerke, daß die Versendung der Oele je nach Wunsch in Blechballons, oder in Glasflaschen (à 1 Quart haltend) geschieht.

Berlin, den 8. September 1858.

Achtungsvoll und ergebenst

V. C. Breitschuh, Heiligegeiststr. 49.

Solar-Oel.

Dasselbe wird bei Fabrikation des Photogens aus den **Rückständen** desselben, dem zurückbleibenden **schweren Oel,** gewonnen, steht im Gebrauch dem Photogen **bedeutend** nach und ist **weit billiger.** Ich habe davon aus der vorzüglichsten Quelle bezogen, und können darauf Reflektirende durch Anschauung sich eignes Urtheil darüber bilden.

Friedrichsstr. 33. **H. Klug.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Mittheilung, daß ich mein **Breslauer Bairisch-Bier** jetzt vom **Eise** verabfolge.

O. A. Dullin, Bergstraße.

Reife Weintrauben, à Korb zu 4 Pfund, à 10 Sgr. sind täglich aus **Radojewo,** Mühlenstr. Nr. 3, zu kaufen.

Grünberger Weintrauben.

Mit dem 15. d. Mts. werde ich meinen Traubenversand eröffnen und pro Pfund Nettogewicht 2½ Sgr. berechnen. Gefäß und Gebrauchsanweisung zur Kur gratis. Bestellungen und Gelder franko.

Grünberg i. S., den 8. September 1858.

Gustav Piltz, Böttchermeister und Weinbergsbesitzer.

Nur beste **Grünberger Weintrauben** empfiehlt auch in diesem Jahre vom 20. d. Mts. bis Ende November c. à Pfd. 2½ Sgr. Die Gebrauchsanweisung zur Kur von Herrn Kreisphysikus **Dr. Wolff** wird gratis beigelegt.

Für gute Verpackung und schnelle Beförderung wird bestens Sorge getragen.

Grünberg in Schl., im September 1858.

Ed. Köhler, Böttchermeister.

Grünberger Weintrauben,

in d. Jahre schön, täglich frisch, aus meinen Weinbergen geschnitten, Speisetraube, das Brutto-Pfund 2 Sgr., ausgewählte Kurtraube 2½ Sgr., Anleitung zur Kur gratis. Gebackene Birnen, das Pfund 1½ bis 2 Sgr., geschälte 5½ Sgr., gebackene Aepfel, das Pfd. 3 Sgr., geschälte 6 Sgr., gebackene Pflaumen, das Pfd. 3 Sgr., Pflaumenmus (Kreide), rein und fest, das Pfd. 3½ Sgr., Daueräpfel, pro Schffl. 1½ bis 2 Thlr. Wallnüsse à Schock 2½ Sgr., besten Weinessig und Aepfelwein, à Fl. 3½ Sgr. inkl. Flasche, besten Weiß- und Rothwein, à Fl. 8 bis 10 Sgr. inkl. Flasche, empfehle zum Versand

G. W. Peschel, Weinbergsbesitzer, Grünberg i. Schl.

Sehr gute **Pfundhefe,** stets frisch, das Pfund 7 Sgr., bei Abnahme größerer Partien billiger, bei

O. A. Dullin, Bergstraße.

Diejenigen Herren Gutsbesitzer, welche Willens sind, ihre Milch nach Posen zum Verkauf zu stellen, wollen sich melden bei **C. Kowalewski,** Schützenstraße Nr. 26.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actiengesellschaft,

unter Direction der Herren **Adolph Godeffroy,** Vorsitzender, **C. Wöhrmann, H. J. Merck & Comp., Johs. Schuback & Söhne, Albrecht & Dill, P. A. Milberg,** Generalagent.

Von Hamburg nach New-York

(eventuell **Southampton** anlaufend).

Post-Dampfschiff **Saxonia,** Capt. **Ehlers,** am **1. October,**
Borussia, Capt. **Trautmann,** am **15. October.**

Güterfracht: Ermässigt auf 8 Sch. und 15 Procent pro 40 Cubf. für Baumwollw. und ordinäre Güter, für andere Waaren 12 Sch. und 15 Procent pro 40 Cubf. Hbg., Gold, Silber, Juwelen ¼ Procent, Contanten ⅛ Procent in voll.

Passagepreise: Pr. Crt. Thlr. **150** für I. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **90** für II. Cajüte, Pr. Crt. Thlr. **60** für Zwischendeck, überall incl. Beköstigung.

Portosatz per einfachen Brief von Hamburg nach allen Theilen der Vereinigten Staaten 6 Sh. Cour. oder 4½ Sgr. Beförderung frankirt oder unfrankirt. Die Adresse bedarf der Bezeichnung **via Hamburg.**

Ferner nach **New-York:** am **1. October,** Packetschiff **Donau,** Capt. **Meyer,**
nach **New-Orleans, Galveston** und **Indianola:**
am **1. October,** Packetschiff **Oder,** Capt. **Winzen,**
am **15. November,** Packetschiff **Deutschland,** Capt. **Meier.**

Nähere Nachricht über Fracht und Passage ertheilt:

August Bolten, Wm. Millers Nachfolger, Schiffsmäkler. Hamburg, Admiralitätsstrasse Nr. 37.

Geschäfts-Verlegung.

Mein **Friseurgeschäft**, verbunden mit **Parfümerie-Waaren, Herren-Garderobeartikeln deutschen, französischen und englischen Fabrikats in bester Qualität und bedeutender Auswahl, so wie künstlichen Haararbeiten jeder Art,** habe von der **Neuenstraße Nr. 5** nach dem

Wilhelmsplatz Nr. 1, Busch's Hôtel de Rôme

verlegt und mein **Frisir- und Haarschneide-Kabinet** darin aufs **Eleganteste** eingerichtet.

Posen, den 11. September 1858.

M. COHN, Friseur.

Das Büreau des Stempel-Distributeurs, Kaufmanns Stephan, ist von Breitestraße Nr. 25 nach dem schräge über belegenen Schmädickeschen Hause, Breitestraße Nr. 6, 1 Treppe hoch, verlegt worden.

Die Verlegung unseres Komtoirs von Breitestraße Nr. 25 nach Breitestraße Nr. 6 zeigen hiermit ergebenst an.

D. L. Lubenau Wwe. Sohn.

Eine Stube, welche einen besondern Eingang hat, ist vom 1. Oktober c. zu vermiethen. Zu erfragen bei

L. Goldschmidt, Markt 62.

Mühlenstr. 3 ist die Bel-Etage nebst Garten und Stallung vom 1. Oktober ab zu vermiethen.

Mühlenstr. 3 ist ein Eiskeller zu vermiethen.

Büttelstr. 19, 1 Tr. f. 2 tap. möbl. St. zu verm.

---

7 Remisen sind Graben Nr. 31 und 32 zu vermiethen. Näheres ist bei Dr. med. **Samter,** Breslauerstraße Nr. 31, in den Nachmittagsstunden von 3—4½ Uhr zu erfahren.

Ein Hauslehrer, evangelischer Konfession, der zwei Knaben für das Gymnasium vorbereiten und Unterricht in der Musik ertheilen kann, wird von einer Familie aufs Land gesucht. Nähere Auskunft wird Herr Kaufmann Wilhelm Schmädicke in Posen, Wilhelmsstraße Nr. 25, bei persönlichen Meldungen, zu ertheilen die Güte haben.

Eine Erzieherin für zwei Töchter mit 200 Thlrn. Gehalt wird von einer hochadligen Herrschaft in der Nähe von Berlin gesucht; desgl. eine französische Bonne mit 100 Thlrn. für eine Gutsherrschaft in Westpreußen durch **Hutter & Comp.,** Berlin, Kronenstr. 29.

Ein Kommis, der mit der Buchführung vertraut und mit guten Zeugnissen versehen ist, wünscht von Michaelis c. hier oder auswärts ein Engagement. Näheres bei dem Kaufmann Herrn **J. Gintrowicz,** Wasserstr. Nr. 2.

Ein beider Landessprachen vollständig mächtiger, im Expediren geübter Privatsekretär findet vom 1. Oktober ab Beschäftigung bei dem Rechtsanwalt **Janecki** in **Grätz.**

Ein Siedemeister

wird für eine neu zu errichtende Zuckerfabrik unter günstigen Verhältnissen zu engag. gewünscht durch den Kaufmann **W. Matthesius,** Berlin.

Ein Sohn rechtlicher Eltern (von außerhalb), mit guten Schulkenntnissen ausgestattet, welcher ungezwungene Lust hat, das Destillirgeschäft zu erlernen, kann zum 1. Oktober c. als Lehrling eintreten bei

C. F. Jänicke in Posen. Breitestr. 17.

Ein Sohn rechtlicher Eltern von Auswärts, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet vom 1. Oktober c. ab ein Unterkommen als Lehrling in der Destillation von **A. Kunkel.**

Im Saale des k. Fr. W. Gymnasiums ist nach dem letzten Vortrage des Dr. Richter ein Damenarmband gefunden worden, welches bei dem Pedell Grabow in Empfang genommen werden kann.

Bei J. U. Kern in Breslau ist erschienen und in Posen in der **Mittler**schen Buchhandlung (A. E. Döpner) zu haben:

Hahn, Reg. Assessor. Die Preußischen Gesetze und Verfügungen über Vorfluth, die Ent- und Bewässerungen und das Deichwesen. Geh. Pr. 15 Sgr.

Mecke. Geschäfts- und Dienst-Ordnung, betreffend die Rechtsanwalte und Notare. 8. geh. 10 Sgr.

Bei **J. J. Heine, Markt 85,** ist vorräthig:

Brennecke, Dr. Das neue Gewicht und der neue Münzfuß. Prakt. Rechenbuch zur Einübung aller Rechnungsarten, worin das neue Gewicht und der neue Münzfuß vorkommen. Preis 4 Sgr.

Bei W. Adolf & Co. in Berlin erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Posen vorräthig in der **Mittler**schen **Buchhandlung (A. E. Döpner):**

Das Wichtigste und Interessanteste

aus dem

Brennereibetriebe,

mit Bezug auf alle zur Brennerei anwendbaren Fruchtgattungen. Aus einer 25jährigen Erfahrung gesammelt und mit Rücksicht auf die neuesten Erfindungen bearbeitet

von **L. Gumbinner,**

praktischem Techniker im Brennereiwesen.

2. Auflage. Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Von den vielen brieflichen Anerkennungen, welche dem Verfasser über seine Leistungen fast täglich zu Theil werden, heben wir nur folgende hervor:

Dresden, Kammergut Ostra, den 8. Oktober 1855.

Ich habe mir Ihr neuestes Werk angeschafft, und kann nicht umhin, für die darin gemachten schätzbaren Mittheilungen meinen besten Dank gegen Sie auszusprechen; ich finde darin gründlichen Unterricht und Belehrung über Gegenstände, die in keinem derartigen Lehrbuche enthalten und so speziell erörtert sind, als in dem Ihrigen, namentlich hat mich eine einzige Position, Seite 36 und 37, nicht allein vor unendlichem Schaden, den ich alle Jahre im Herbste zu erleiden hatte, behütet, sondern ich habe auch durch Anwendung Ihres einfachen aber praktischen Mittels den besten Erfolg gehabt. Ihr Werk ist für mich nicht 3 Thlr., sondern 100 Thlr. werth, weshalb ich im Interesse unsers Gewerbes es für meine Pflicht halte, meinen Herren Kollegen Ihr Werkchen als das bewährteste zu empfehlen.

Mit ausgezeichneter Hochachtung Ihr ergebenster

Portius.

Familien-Nachrichten.

Die heute früh durch Gottes Gnade glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau Marie geb. Elsner von einem gesunden Söhnchen zeigt statt besonderer Meldung ergebenst an

Jähnike, Superintendent.

Schönlanke, den 13. September 1858.

Die heute früh 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Jeanette geb. Reich von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.

Neustadt b. P., den 13. September 1858.

Leopold Joachim.

Heute Mittag verschied sanft nach mehrwöchentlicher Krankheit Frau Rosalie Przybylska geb. Rautenberg im Alter von 60 Jahren. Dies theilen wir ihren vielen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst mit.

Posen, den 13. September 1858.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. September 4½ Uhr Nachmittags von der Wohnung, Königsstraße Nr. 17, aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. London: Miß E. Richards mit Regier. Assessor v. Rebeur-Paschwitz.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. v. Winterfeld in Neuhof, Ger. Assessor A. Brandt in Neustadt-Eberswalde.

Todesfälle. Hofgerichtspräsidentin v. Möller geb. v. Bahl in Greifswald, eine Tochter des Landraths E. Grafen zu Solms-Sonnewalde in Luckau.

Heute Dienstag den 14. d. zum Abendbrot Gänsebraten bei **H. Wuttig,** Jesuitenstr. 11.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 14. September 1858.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preußische 3½ proz. Staats-Schuldscheine	86	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	—	101	—
" 3½ " Prämien-Anl. 1855	—	116	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99¼	—
" 3½ " "	—	88	—
" 4 " neue Kreditscheine	91½	—	—
Schlesische 3½ " Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	82½	—	—
Polnische 4 " "	88½	—	—
Posener Rentenbriefe	93	—	—
" 4 proz. Stadtobligationen II. Em.	—	88	—
" 5 " Prov.-Obligat.	99½	—	—
" Provinzial-Bankaktien	88¾	—	—
Stargard-Posener Eisenbahn-Stamm-Aktien	—	—	—
Oberschlesische Eisenb.-St.-Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Obligat. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	89½	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Schrodaer 5prozent. Kreis-Obligationen	—	94	—

Roggen (pr. Wispel à 25 Schffl.) bei stark weichenden Preisen bi[illegible] ungesetzt, gekündigt 75 Wispel, pr. Septbr.-Oktbr. 39[illegible] Thlr. bez. u. Gd., ⅞ Br., pr. Oktbr.-Novbr. 40[illegible]—40—39⅝ Thlr. bez. u. Gd., pr. Novbr.-Dezbr. [illegible]—7/12—⅓ Thlr. bez., pr. Dezbr. 41½—¼ Thlr. bez.

Gestern ist Roggen pr. Dezbr. mit 42¾ Thlr. gehandelt worden.

Spiritus (pro Tonne à 9600 % Tralles) wenig Umsatz bei gesunkenem Werthe, loko (ohne Faß) 14½—15 Thlr., (mit Faß) pr. Septbr. 14¾—7/12 Thlr. bez., pr. Oktbr. 15—14¾ Thlr. bez., pr. Nov.-Dezbr. 15 Thlr. bez.

Produkten-Börse.

Berlin, 13. September. Wind: Ost. Barometer: 28⁵/₈. Thermometer: 16° +. Witterung: schön.

Weizen loko 66 a 82 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 56 a 66 Rt.

Roggen loko 44⅞ a 44¼ Rt. gef. nach Qualität, September 44¼ a 43½ Rt. bez. u. Gd., 43¾ Br., Septbr.-Oktbr. 44¼ a 43½ Rt. bez. u. Gd., 43¾ Br., Oktbr.-Novbr. 44¾ a 44 Rt. bez., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. 45½ a 44¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Frühjahr 1859 48¼ a 47 a 47½ a 47¼ Rt. bez. u. Br., 47 Gd.

Gerste, große 36 a 46 Rt.

Hafer loko 27½ a 34 Rt., Septbr.-Oktbr. 28¼ a 27½ Rt. bez., Okt.-Novbr. 28½ a 27¾ Rt. bez., Nov.-Dezbr. 27½ Rt. Br., p. Frühjahr 30 Rt. bez. u. Br.

Rüböl loko 14 11/12 Rt. bez., 15 Br., Septbr. 14⅞ a 14 23/24 a 14⅞ Rt. bez. u. Gd., 14 11/12 Br., Septbr.-Oktbr. 14⅞ a 14 23/24 a 14⅞ Rt. bez. u. Gd., 14 11/12 Br., Oktbr.-Novbr. 15⅛ a 15 1/12 Rt. bez. u. Br., 15 Gd., Novbr.-Dezbr. 15⅓ a 15¼ Rt. bez., Br. u. Gd., April-Mai 15 7/12 a 15½ Rt. bez. u. Gd., 15⅝ Br.

Leinöl loko 12½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 12 1/12 Rt. bez.

Spiritus loko ohne Faß 18½ Rt. bez., mit Faß 18½ Rt. bez., Sept. 18⅓ a 18¼ a 18½ Rt. bez. u. Br., 18¼ Gd., Septbr.-Oktbr. 18⅓ a 18¼ a 18⅓ Rt. bez. u. Br., 18¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 18½ a 18⅜ Rt. bez., 18½ Br., 18⅓ Gd., Nov.-Dezbr. 18¼ a 18⅜ a 18 5/12 Rt. bez., 18½ Br., 18⅓ Gd., April-Mai 19¾ a 19½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 5⅓ a 5½ Rt., 0. u. 1. 4⅝ a 5⅛ Rt.

Roggenmehl 0. 3⅜ a 3½ Rt., 0. u. 1. 2⅞ a 3⅓ Rt.

(B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Septbr. Die Witterung blieb in den letzten Tagen schön und warm und war den Feldarbeiten sehr günstig.

Weizen ist in den letzten Tagen ziemlich bedeutend gewichen.

Roggen ist bei sehr stillem Geschäft zurückgegangen.

In Gerste und Hafer bleibt das Geschäft schleppend und Preise ohne wesentliche Aenderung.

Rüböl ist zu niedrigeren Preisen gehandelt.

Spiritus blieb flau und weichend. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 13. September. Wetter: Seit gestern Herbstnebel und etwas kühl, jedoch schön.

Wir notiren: weißen Weizen 82—85—92—101 Sgr., gelben 70—76—85—94 Sgr., neuer geringer und Brennerweizen 40—45—48 Sgr.

Roggen 50—52—55 Sgr., feinster bis 58 Sgr.

Gerste 48—52 Sgr., neue geringe 32—35 Sgr., ohne Bruch bis 42 Sgr.

Hafer alter 37—40 Sgr., neuer 26—31 Sgr.

Erbsen 70—76 Sgr.

Oelsaaten. Wir notiren: Raps 116—122—128 Sgr., Winterrübsen 110—118—121 Sgr., Sommerrübsen 80—85—92 Sgr.

Schlagleinsaat. Wir notiren 5—5½—6 Rt.

Kleesamen. Wir notiren: roth 14—15—16 Rt. weiß 18—21—22 Rt.

Rüböl loko 15⅓ Rt. Br., Kündigungsscheine 15¼ Rt. bez. u. Gd., Septbr.-Oktbr. 15½ Rt. Br., 15¼ Gd., Oktbr.-Novbr. 15⅔ Rt. Br., 15½ Gd., Novbr.-Dezbr. 15¾ Rt. Br., 15 7/12 Gd., p. Frühjahr 15⅔ Rt. Br.

Zink. Seit unserm letzten Berichte wurden begeben 1000 Ctnr. W. H. loko Oberschl. Eisenb. a 7 1/12 Rt.

Kartoffelspiritus pro Eimer a 60 Quart zu 80 % Tralles den 13. September: 7 5/12 Rt. Gd.

Preise der Cerealien.

Breslau, den 13. September 1858.

	feine,	mittel,	ord. Waare.
Weißer Weizen	94—100	89	70—78 Sgr.
Gelber do.	94— 98	89	70—78 "
Roggen	57— 58	56	53—54 "
Gerste	48— 50	45	32—38 "
Hafer	40— 42	38	25—29 "
Erbsen	74— 80	71	63—69 "
Brennerweizen			38—60 "
Raps	126	122	116 — "
Rübsen, Winterfrucht	122	117	110 — "
do. Sommerfrucht	94	90	85 — "

(Br. Hdlsbl.)

Thermometer- und Barometerstand,

so wie Windrichtung zu Posen vom 6. — 12. Sept. 1858.

Tag.	Thermometerstand tiefster	Thermometerstand höchster	Barometerstand.	Wind.
6. Sept.	+ 13,0°	+ 17,5°	27 Z. 9,6 L.	NW.
7. "	+ 5,0°	+ 15,3°	27 " 10,5 "	NW.
8. "	+ 9,0°	+ 16,0°	27 " 11,0 "	W.
9. "	+ 6,0°	+ 16,2°	28 " 0,3 "	NO.
10. "	+ 7,0°	+ 16,0°	28 " 1,8 "	NO.
11. "	+ 6,0°	+ 18,0°	28 " 3,0 "	O.
12. "	+ 6,2°	+ 15,3°	28 " 4,5 "	O.

Wasserstand der Warthe:

Posen ... am 13. Sept. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß — Zoll
" 14. " " 8 " 1 " — "

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 13. Septbr. 1858.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	81 B
Aachen-Mastricht	4	34¼-34 bz
Amsterd.-Rotterd.	4	68 bz
Berg.-Märkische	4	78¾ bz
Berlin-Anhalt	4	128 B
Berlin-Hamburg	4	107¼ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	138 B
Berlin-Stettin	4	114½ bz
Brsl.-Schw.-Freib.	4	101½-1 bz
do. neueste	4	99½ B 99¼ G
Brieg-Neisse	4	65 B
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Mindener	3½	145½ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	50 B
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittau	4	— —
Ludwigsh.-Bexb.	4	155 bz
Magd.-Halberstadt	4	195 bz
Magdeb.-Wittenb.	4	35½-¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	87¼-88b C84G
Mecklenburger	4	50-49¾ bz u G
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
Niederschl.Zweigb	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	55-54⅝ bz
Oberschl. Litt. A. und Litt. C.	3½	138-37¾ bz
do. Litt. B.	3½	127-26½ bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	184½-83¾-84bz
Oppeln-Tarnowitz	4	61¾ B
Pr. Wilh. (St.-V.)	4	67½ B
Rheinische, alte	4	92 B
do. neue	4	87 G
do. neueste	5	84 B
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	59¼ etw bz u G
Ruhrort-Crefeld	3½	91 G
Stargard-Posen	3½	90 bz
Theissbahn (30 %)	5	— —
Thüringer	4	115 B

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
" 2. Em.	4	86¼ B
" 3. Em.	4½	92 G
Aachen-Mastricht	5	81 B
do. 2. Em.	4½	70 bz
Berg.-Märkische	5	102½ G
do. 2. Ser.	5	102 B
do. 3 S. 3½ g. (R. S.)	3½	76 B
do. Düssld.-Elberf.	4	— —
do. 2. Em.	5	— —
do. 3. S. (D.-Soest)	4	85 B
Berlin-Anhalt	4	93½ G
do.	4½	97½ bz
Berlin-Hamburg	4½	102¾ G
do. 2. Em.	4½	— —
Berl.-P.-M. A. B.	4	90¾ G
do. Litt. C.	4½	99¼ G
do. Litt. D.	4½	98¼ B
Berlin-Stettin	4½	— — II. 85½ B
Cöln-Crefeld	4½	97½ B
Cöln-Minden	4½	— —
do. 2. Em.	5	103⅝ bz
do.	4	88¾ G
do. 3. Em.	4½	87 B
do. 4. Em.	4	86½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	— —
do. 3. Em.	4½	— —
Magdeb.-Wittenb.	4½	— —
Niederschl.-Märk.	4	92½ B
do. conv.	4	92½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	— —
do. 4. Sr.	5	103¼ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	4½	100¼ G
Oberschl. Litt. A.	4	91 B
do. Litt. B.	3½	79 B
do. Litt. D.	4	87¾ bz
do. Litt. E.	3½	76¾ B F. 97 bz
Oestr.-Französ.	3	277½ bz
Pr. Wilhb. 1. Ser.	5	— — II. 100B
do. 3. Ser.	5	— —
Rhein. Priorität	4	— —
do. v. Staat g.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. 2. Ser.	4	— —
do. 3. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. 2. Em.	4½	95¾ B
Thüringer	4½	99⅞ B
do. 3. Ser.	4½	99¾ B
do. 4. Ser.	4½	96 bz

Preuss. Fonds.

FreiwilligeAnleihe	4½	100¾ B
Staats-Anleihe	4½	101⅜ bz
do. 1856	4½	101⅜ bz
Staats-Anl. v. 1853	4	96 B
55r Präm.-St.-Anl.	3½	116⅝ bz
Staats-Schuldsch.	3½	85⅝ bz
Kur- u N. Schuldv.	3½	84¼ G
Berl. Stadt-Oblig.	4½	100¾ bz
do.	3½	83¼ B
Pfandbriefe Kur- u. Neum.	3½	85½ B
Pfandbriefe Ostpreuss.	3½	83¼ bz
Pfandbriefe Pommersche	3½	85¼ B
Pfandbriefe Posensche	4	99¼ G
Pfandbriefe do.	3½	88 G
Pfandbriefe Schlesische	3½	87 B
Pfandbriefe v. Staat gar. B.	3½	— —
Pfandbriefe Westpreuss.	3½	82½ B
Pfandbriefe do.	4	91⅞ B
Rentenbriefe Kur- u. Neum.	4	93½ B
Rentenbriefe Pommersche	4	93½ B
Rentenbriefe Posensche	4	92¾ B
Rentenbriefe Preussische	4	93¼ bz
Rentenbriefe Rhein. u. westph	4	94½ B
Rentenbriefe Sächsische	4	93½ B
Rentenbriefe Schlesische	4	93¼ bz

Ausländische Fonds.

Russisch. 5. Stieglitz-Anl.	5	104¾ bz
Russisch. 6. do.	5	108⅝ bz u G
Russisch. Engl. Anleihe	5	110⅝ bz
Russisch. Poln. Schatz-O.	4	86-½ bz
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	93¾ B
Polnische do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Polnische Pfdbr. in Silb. R.	4	87⅞-88 etw bz
Polnische Part.-Ob. 500 fl.	4	87¾ G
Polnische Poln. Bankbill.	—	89½ bz u G
Oestr. Metalliques	5	84½ bz
do. National-Anl.	5	84¾-½P-¼buG
Oestr. 250fl. Pr.-O.	4	111 B
do. neue 100fl. Lse.	—	68¾ bz
Hamb. Pr. 100 BM.	—	75½ G
Kurh. 40 Tlr. Loose	—	43¾ B
neue Baden. 35fl. do.	—	31¼ bz u G
Dessau Präm. Anl.	3½	97etw96½buB

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	124½ G
do. Handelsgesell.	4	85½ G
Braunschw. BankA.	4	107¾ B
Bremer Bankaktien	4	101½ etw bz
Coburg. Credit-do.	4	80 bz u B
Danziger Priv. do.	4	89 B
Darmstädter abgst.	4	98½-98 bz u G
do. Ber.-Sch.	—	107¾ bz
do. Zettel- do.	4	91½-⅞ bz u G
Dessau. Credit-do.	4	57¾-57-¼ bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	108½-⅝ bz
do. Cons.-Sch.	—	— —
Genfer Creditb.-A.	4	68⅞-¾ bz
Geraer Bank-A.	4	85 bz
Gothaer Priv.- do.	4	83 bz
Hannoversche do.	—	95⅝ bz u G
Leipzig. Credit-do.	4	74½ etw bz
Luxemburger do.	4	87½ G
Meining. Cred.-do.	4	85¾ bz u B
MoldauerLand.-do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	89 bz
Oestr. Credit- do.	5	130½-29½-¾buG
Pomm. Ritter.-do.	4	110¾ B
Posener Prov. do.	4	88-87¾ bz
Pr. Bankanth.-Sch.	4	139¾ bz
Pr. Handelsgesell.	4	84¼ G
Rostocker Bank-A.	4	116 G
Schles. Bankverein	4	86¼ B
ThüringerBank-A.	4	79 bz u G
Vereinsbank, Hamb	4	97½ G
Waaren-Cred.-Ant.	5	95½ bz
Weimar. Bank-A.	5	100½ bz u G

Gold und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Louisd'or	—	109⅝ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	459 bz
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅝-⅞ bz
Fremde Banknoten	—	99½-⅓ bz
Fremde kleine	—	— —

Wechsel-Course vom 11. Septbr.

Amsterd. 250fl. kurz	—	143 bz
do. do. 2 M.	—	142¼ bz
Hamb. 300 M. kurz	—	150⅝ bz
do. do. 2 M.	—	150¼ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 21¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	80 bz
Wien 20 fl. 2 M.	—	99¾ bz
Augsb. 150 fl. 2 M.	—	102⅝ bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99¾ G
do. do. 2 M.	—	99¼ G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 26 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	99½ bz

Industrie-Aktien.

Contin.-Gas-Akt.	—	97¼ etw bz
Minerva	—	70 B
Magdeb. Feuervers.	—	210 G
Concordia, Leb.-V.	—	— —

Die Stimmung der heutigen Börse war eine gedrückte. Oestreich. Creditaktien und Darmstädter wurden lebhaft gehandelt, der Verkehr in Dessauer Creditaktien blieb sehr schwach. Disconto-Commandit-Antheile behaupteten sich. Unter den Eisenbahnaktien ist Oestr. Staatsbahn hervorzuheben.

Breslau, 13. Septbr. Da auswärtige Course fehlten, war die Börse heute in matter Haltung, und mussten daher diejenigen Papiere, die zum Verkauf kamen, zu etwas schwächeren Coursen abgegeben werden.

Schluss-Course. Diskonto-Commandit-Antheile 108½ Br. Darmstädter Bank-Aktien 98½-98⅔ bez. Oestr. Credit-Bank-Aktien 130½-131½ bez. Schlesischer Bankverein 86 bez. u. Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 100¾ Br. dito 3. Emission 99⅝ Br. dito Prioritäts-Oblig. 86 7/12 Br. Neisse-Brieger 65½ Br. Oberschlesische Litt. A. und C. 137¾ Gd. dito Litt. B. 128¼ Br. dito Prior. Obligat. 87⅝ Br. dito Prioritäts-Oblig. 97¾ Br. do. Prior. 76 11/12 Br. Oppeln-Tarnowitz 61⅞ Br. Rheinische —. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 50½ Br. dito Prior. Oblig. —. dito Stamm-Oblig. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck u. Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.